11. Jahrgang März 2016

Spix-Info

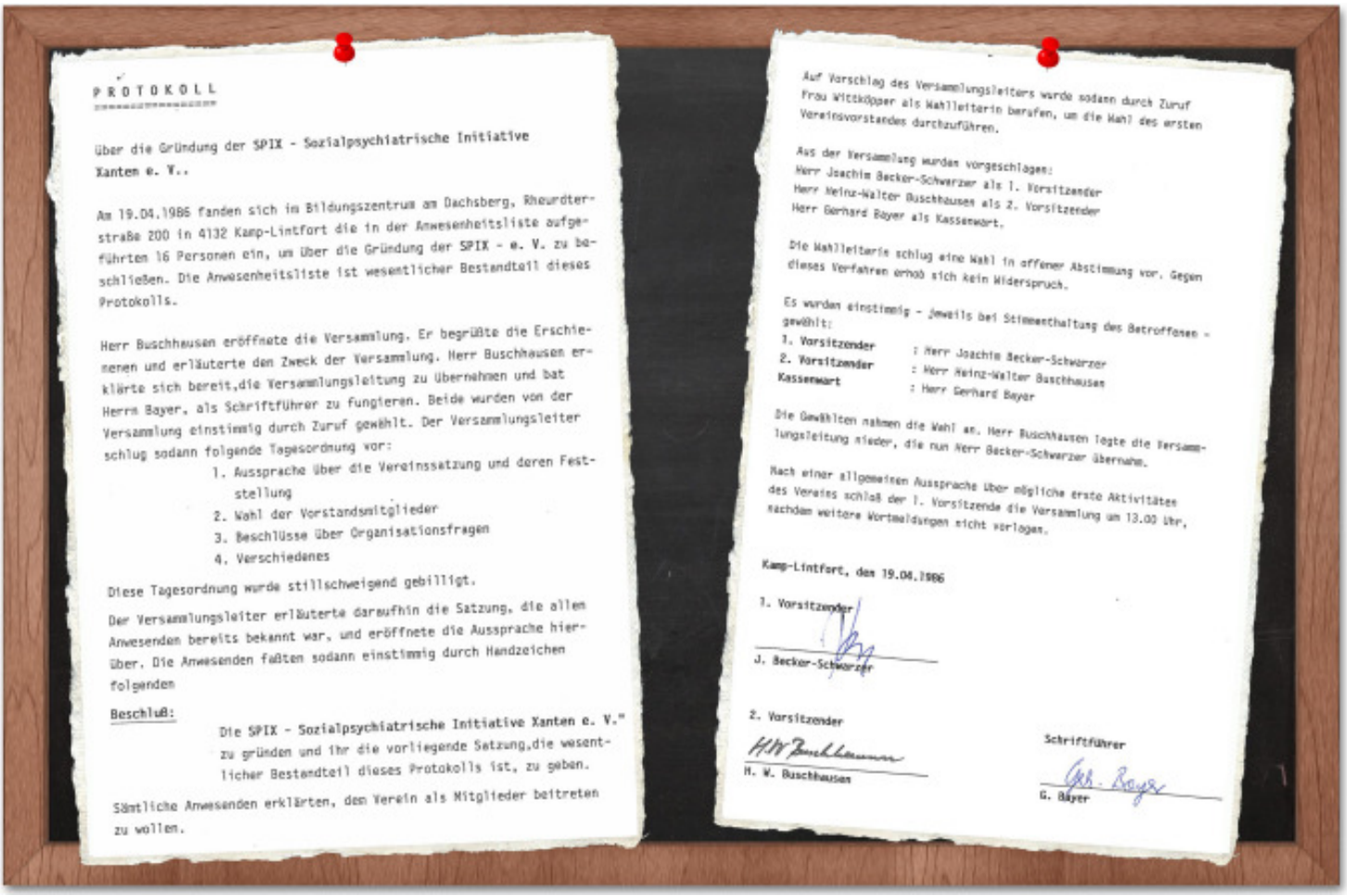
Das Leben ist bunt. Wir helfen dabei, das wieder zu entdecken!

Zur Entwicklung und Zukunft der Psychiatrie

Spix wurde 1986 gegründet. Jede Ausgabe der Spix-Info in 2016 wird einen Beitrag zu 30 Jahren Spix enthalten, in jedem Heft von einem anderen Fachbereich gestaltet. Der Fachbereich I – Gemeindepsychiatrische Dienste – macht in diesem Heft den Anfang.

Geschichtlicher Rückblick

Jubiläen geben Anlass, größere Entwicklungen zu betrachten und in die Zukunft zu blicken. Die Geschichte der Psychiatrie in Deutschland und im gesamten christlichen Abendland ist lange von dem Vorurteil geprägt gewesen, seelische Störungen seien eine Strafe für unchristliches Verhalten, Kranke seien vom Teufel besessen. Jahrhunderte lang wurden seelisch kranke und geistig behinderte Menschen gequält oder sogar umgebracht, z.B. während der Inquisition. Später sperrte man sie in



PROTOKOLL

Über die Gründung der SPIX - Sozialpsychiatrische Initiative Xanten e. V..

Am 19.04.1986 fanden sich im Bildungszentrum am Dachsberg, Rheurdterstraße 200 in 4132 Kamp-Lintfort die in der Anwesenheitsliste aufgeführten 16 Personen ein, um über die Gründung der SPIX - e. V. zu beschließen. Die Anwesenheitsliste ist wesentlicher Bestandteil dieses Protokolls.

Herr Buschhausen eröffnete die Versammlung. Er begrüßte die Erschienenen und erläuterte den Zweck der Versammlung. Herr Buschhausen erklärte sich bereit,die Versammlungsleitung zu übernehmen und bat Herrn Bayer, als Schriftführer zu fungieren. Beide wurden von der Versammlung einstimmig durch Zuruf gewählt. Der Versammlungsleiter schlug sodann folgende Tagesordnung vor:

1. Aussprache über die Vereinssatzung und deren Feststellung
2. Wahl der Vorstandsmitglieder
3. Beschlüsse über Organisationsfragen
4. Verschiedenes

Diese Tagesordnung wurde stillschweigend gebilligt.

Der Versammlungsleiter erläuterte daraufhin die Satzung, die allen Anwesenden bereits bekannt war, und eröffnete die Aussprache hierüber. Die Anwesenden faßten sodann einstimmig durch Handzeichen folgenden

Beschluß:

Die SPIX - Sozialpsychiatrische Initiative Xanten e. V." zu gründen und ihr die vorliegende Satzung,die wesentlicher Bestandteil dieses Protokolls ist, zu geben.

Sämtliche Anwesenden erklärten, den Verein als Mitglieder beitreten zu wollen.

Auf Vorschlag des Versammlungsleiters wurde sodann durch Zuruf Frau Wittköpper als Wahlleiterin berufen, um die Wahl des ersten Vereinsvorstandes durchzuführen.

Aus der Versammlung wurden vorgeschlagen:
Herr Joachim Becker-Schwerzer als 1. Vorsitzender
Herr Heinz-Walter Buschhausen als 2. Vorsitzender
Herr Gerhard Bayer als Kassenwart.

Die Wahlleiterin schlug eine Wahl in offener Abstimmung vor. Gegen dieses Verfahren erhob sich kein Widerspruch.

Es wurden einstimmig - jeweils bei Stimmenthaltung des Betroffenen - gewählt:

1. Vorsitzender : Herr Joachim Becker-Schwerzer
2. Vorsitzender : Herr Heinz-Walter Buschhausen
Kassenwart : Herr Gerhard Bayer

Die Gewählten nahmen die Wahl an. Herr Buschhausen legte die Versammlungsleitung nieder, die nun Herr Becker-Schwerzer übernahm.

Nach einer allgemeinen Aussprache über mögliche erste Aktivitäten des Vereines schloß der 1. Vorsitzende die Versammlung um 13.00 Uhr, nachdem weitere Wortmeldungen nicht vorlagen.

Kamp-Lintfort, den 19.04.1986

1. Vorsitzender
J. Becker-Schwerzer

2. Vorsitzender
H. W. Buschhausen

Schriftführer
G. Bayer

Kostenlose Informationsschrift für Klient/innen und ihre Angehörigen, Mitarbeiter/innen und Freunde von Spix
Erscheint vier Mal im Jahr. Alle Ausgaben auch unter www.spix-ev.de

„Narrentürme“. Im 17. und 18. Jahrhundert wurden sie zusammen mit Obdachlosen und Prostituierten in Zuchthäusern oder „Tollhäusern“ untergebracht. Ein großer Durchbruch ist Philippe Pinel zu verdanken, der eine der größten Anstalten dieser Art in Paris leitete und 1794 erklärte, dass verrückte Menschen seelisch krank seien und wie andere Kranke eine Behandlung haben sollten.
Als Folge dieser Reformbewegung entstand in Deutschland im 19. Jahrhundert das Konzept der "relativ verbundenen Heil- und Pflegeanstalt" mit dem Auftrag, seelisch kranken Menschen "Pflege" zu geben, nämlich eine menschenwürdige Unterbringung und Beschäftigung, verbunden mit einer Heilbehandlung. Leider wurden überwiegend wenig hilfreiche, zum Teil grausame Behandlungsmethoden entwickelt, allerdings auch Ansätze einer sozialen und arbeitstherapeutisch aktivierenden Psychiatrie.

Nach der systematischen Ermordung seelisch kranker Menschen in der Nazi-Zeit interessierte sich die Gesellschaft lange nicht für das Schicksal der Menschen in den Anstalten. Erst in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts entdeckte man dort "elende menschenunwürdige Zustände". Eine Phase der Reform setzte ein, bei der zunächst "komplementäre Einrichtungen" ergänzend zu Anstaltspsychiatrie entstanden, so auch durch Spix. Nach und nach übernahmen sie als Einrichtungen der Gemeindepsychiatrie eine wesentliche Aufgabe der früheren Heil- und Pflegeanstalt, nämlich die „Pflege“ in Form von fachlich begleitetem Wohnen, begleiteter Beschäftigung und Arbeit.

Heute trägt die Gemeindepsychiatrie die Hauptverantwortung für die Unterstützung seelisch kranker Menschen. Nur das "Heilen" hat den Weg aus der Anstalt in die Gemeinde nicht ausreichend gefunden, obwohl es mit der „Pflege“ verbunden sein sollte. Wer seelisch erkrankt, muss lange auf einen Facharzt-Termin warten, noch länger auf eine Psychotherapie. Facharzttermine sind oft zu selten und zu kurz. Wer ernster erkrankt, bleibt daher unzureichend behandelt oder muss ins psychiatrische Krankenhaus. Zur Normalität der heutigen psychiatrischen Versorgung gehören daher unnötig lange Zeiten der Arbeitsunfähigkeit, vermeidbare Chronifizierungen seelischer Erkrankungen und unnötige Krankenhausbehandlungen. Dennoch zeigt der historische Rückblick, dass sich die Versorgung seelisch kranker Menschen in den letzten 30 Jahren erheblich verbessert hat.

Zukunft
Mark Twain soll gesagt haben, dass Prognosen schwierig sind – besonders wenn sie die Zukunft betreffen. Trotzdem zeichnen sich Entwicklungen ab, auf die wir wohl keine weiteren 30 Jahre warten müssen.

● Integration von Behandlung und Rehabilitation in die Gemeindepsychiatrie
Seelische Erkrankungen verursachen wie alle Krankheiten akute Beschwerden, die Krankheitssymptome. Bei chronischen Erkrankungen sind aber die Auswirkungen der Krankheit auf die beruflichen und sozialen Fähigkeiten viel beeinträchtigender. Trotzdem werden die meisten Gelder der Krankenkassen für die Behandlung der akuten Symptome im Krankenhaus verwendet, nur in geringem Maße für die ambulante Behandlung und fast gar nicht für die soziale und berufliche Rehabilitation. Die Psychiatrie der Zukunft bringt Behandlung und Reha an den Wohnort. Fachärzte und Psychologen koordinieren dann im Team der Gemeindepsychiatrischen Dienste die Behandlung der Erkrankung und die Rehabilitation beeinträchtigter Fähigkeiten mit den übrigen gemeindepsychiatrischen Leistungen. Das muss nicht mehr kosten als heute, weil dann viele Krankenhausbehandlungen nicht mehr erforderlich sind. Allerdings müssen ambulante Reha-Leistungen noch deutlich ausgebaut werden. Aktuell werden sie fast nur von der Sozialhilfe erbracht. Modelle einer Intensivbehandlung zu Hause statt im Krankenhaus gibt es bereits genug, allerdings noch nicht in unserer Region.

Entwicklung u. Zukunft der Psychiatrie	Seite 1
Kulinarischer Rundflug	Seite 2
Patenschaft für seelisch kranke Menschen	Seite 4
Sprach-Café	Seite 5
Erfahrungsgruppe Depression	Seite 10
Vortrag zum Behinderten-Testament	Seite 11
Alle Jahre wieder	Seite 12
Verrücktes Europa	Seite 13
SPZ Hamminkeln/Psychose Seminar	
Bewohnerbeiratswahlen	Seite 14
Angebotsheft Betreutes Wohnen	Seite 15
Erfolgreiche Inklusion	Seite 16
Frühlingsmarkt Reha-Zentrum	Seite 17
Spix Poster	Seite 18
Baumfällung und Bambusrodung/	
Schnell eingelebt in die Gastfamilie	Seite 20
Prüflinge bestehen Staplerschein	Seite 21
WfbM Weihnachtsfeier	Seite 22
Ferienfreizeiten 2016	Seite 23
Ferienfreizeit Bewo-Plus	Seite 24
Interview Frau Vöddisch/Herr Heppner	Seite 26
Interview Frau Rutsch	Seite 28
Interview Frau K.	Seite 29
Interview Frau van Xanten	Seite 30
Fotocollage	Seite 32
Kontaktdaten	Seite 34
Gruppenangebote	Seite 35
Angebote & Öffnungszeiten	Seite 36

Spix fördert diese Entwicklung zur Zeit durch seine Praxis für Ergotherapie, die ihren Schwerpunkt in der Behandlung und beruflichen Inklusion von Menschen mit einem Handicap hat. Im letzten Jahr wurden dort 130 Patienten behandelt (6460 Behandlungen) und 25 Klienten durch Job-Coaching am Arbeitsplatz unterstützt. Mit der Integrierten Versorgung werden fachärztliche und psychotherapeutische Leistungen in die Angebote der Gemeindepsychiatrie übernommen, leider nur für Patienten bestimmter Krankenkassen. 98 seelisch erkrankte Patienten der AOK werden aktuell (Februar 2016) von Fallmanagern bei Spix begleitet und 51 Patienten der Knappschaft erhalten bei Spix eine psychotherapeutische Behandlung. Die Beschäftigungsangebote „Leistungstyp 24“ und „Tagesstätte“ haben wir zu einem anspruchsvollen Programm beruflich-sozialer Rehabilitation weiterentwickelt. Es wird in den drei Reha-Zentren in Wesel und Xanten angeboten.

● Berufliche Inklusion

Wie bei der Umwidmung von Krankenhausbehandlung in „Hometreatment“ gilt auch für die Werkstätten für behinderte Menschen: durch eine andere Verwendung der vorhandenen Mittel kann in vielen Fällen mehr erreicht werden. Auch in 30 Jahren werden noch Werkstätten benötigt, aber wohl nur noch für behindertengerechte Arbeitsplätze, die nicht in einem Betrieb des ersten Arbeitsmarktes entwickelt werden können. Die Expertise der flächendeckend in Deutschland bestehenden Werkstätten sollte genutzt werden, um in Firmen Arbeitsplätze zu schaffen, die einerseits zu den Fähigkeiten eines Menschen mit Handicap passen und andererseits für den Betrieb einen Mehrwert erwirtschaften. Spix fördert diese Entwicklung durch eine hohe Quote von betriebsintegrierten Arbeitsplätzen (aktuell 17 % der Werkstatt-Beschäftigten) und Betriebsbereiche der Werkstatt, die wie Betriebe des ersten Arbeitsmarktes organisiert sind (Radstation, Friedhofsgärtnerei und das geplante Café Vesalia).

● Mehr Bürgerbeteiligung bei sozialen Aufgaben

Deutschland ist ein reiches Land. Deshalb konnten sich soziale Dienste mit einem höheren Niveau als in anderen Ländern entwickeln, etwa im Bereich der Jugendhilfe, Altenhilfe oder Hilfe für behinderte Menschen. Das hat vorwiegend Vorteile, führt aber auch zu einer starken Professionalisierung und Kommerzialisierung von sozialen Aufgaben im familiären und gesellschaftlichen Leben. Manchmal gelingt mehr Lebensqualität, wenn wieder Bürger statt Profis einen Teil dieser Aufgaben übernehmen. Zum Beispiel wenn Menschen mit einer starken Behinderung in einer Gastfamilie statt in einem Wohnheim leben.

Spix fördert das Betreute Wohnen in Familien (BWF) durch den Rundbrief "BWF aktuell ", der seit 2008 viermal im Jahr erscheint. Er wird kostenlos an Kostenträger und Teams des BWF in Deutschland, Österreich und der Schweiz verschickt. Seit 26 Jahren betreibt Spix das Projekt *Netzkraftbewegung*, finanziert aus den Einnahmen des Instituts für Systemische Therapie. Damit werden gemeinnützig tätige Organisationen unterstützt und vernetzt, themenübergreifend und international. Auch das neue Projekt "Bürgerhilfe", das im folgenden Beitrag vorgestellt wird, soll das bürgerschaftliche Engagement stärken.

Jo Becker

Kulinarischer Rundflug im Treff Wesel

Im letzten Jahr haben wir uns verschiedene Länder der Welt vorgenommen, in diesem Jahr wollen wir mit Euch die kulinarische Rundreise durch die Bundesländer Deutschlands unternehmen. Los geht es am 31. Januar mit Hamburg, deswegen gibt es Hamburger.

Sonntags hat der Treff von 11 bis 15 Uhr geöffnet. Das Essen wird dann gegen 12.30 Uhr „serviert“. Anmelden könnt Ihr Euch bitte zu den üblichen Treffzeiten in Wesel. Ohne Anmeldung ist eine Teilnahme nicht möglich. Die weiteren Termine sind Sonntag, der 28.02.16, 27.03.16, 24.04.16 und 29.05.16.

Wir freuen uns auf Euer Kommen!

Peter Heppner und Klaus Dürrschmidt

Spix

Patenschaften für seelisch kranke Menschen: Bürger aus der Nachbarschaft bieten Unterstützung

2016 starten Spix und Papillon ein Projekt, bei dem ehrenamtlich tätige Bürger als Paten für einen seelisch erkrankten Mitbürger vermittelt werden. Klienten, die das wünschen, finden dadurch eine Bezugsperson für Hilfen, die nicht von Fachkräften geleistet werden oder für gemeinsame Freizeitaktivitäten. Dazu erfragen wir die persönlichen Wünsche und vermitteln eine möglichst passende Bezugsperson. Wir suchen also ab sofort:

● Klienten des Betreuten Wohnens, die zusätzlich zur Betreuung durch ihre Fachkraft eine Patenschaft wünschen, zum Beispiel zum gemeinsamen Eisessen oder Kaffeetrinken, für Spaziergänge oder eine Teilnahme am Familienleben ihres Paten

● und wir suchen Bürger, die bereit sind, ehrenamtlich als Paten für einen seelisch erkrankten Mitbürger in ihrer Nachbarschaft oder Gemeinde da zu sein.

Warum Bürgerhilfe, wo es doch genug Fachdienste gibt?

Chronische seelische Erkrankungen, vor allem Psychosen, beeinträchtigen häufig auch die beruflichen und sozialen Fähigkeiten. Zu den Krankheitsfolgen gehört daher oft der Verlust von tragfähigen familiären, freundschaftlichen oder nachbarschaftlichen Beziehungen. Antriebsminderung oder Ängste schränken die Fähigkeiten ein, Freizeitangebote und andere Angebote der Gemeinde zu nutzen, Freundschaften zu pflegen oder eine Partnerschaft aufzubauen. Fachkräfte leisten als Ausgleich umfassende Hilfen in vielen von der Krankheit betroffenen Lebensbereichen. Ambulante Dienste und beschützte Treffs schaffen Tagesstruktur und soziale Kontakte, ersetzen oft die soziale Infrastruktur in der Gemeinde. So werden Fachkräfte nicht selten zu den wichtigsten Bezugspersonen im Leben psychisch kranker Menschen.

Die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen fordert Inklusion statt der Schaffung von „Parallelwelten“ und die Nachrangigkeit professioneller Begleitung zu normalen Lebensbezügen. Konzepte der Sozialraumorientierung in Deutschland und des „Kwartiermakens“ in den Niederlanden setzen auf die Aktivierung von Nachbarschaftshilfe und Erschließung sozialer Netzwerke im Wohnumfeld. Wenn es gelingt, engagierte Bürger als Paten eines seelisch kranken Menschen zu gewinnen, können sie dazu beitragen, mehr Normalität und Teilhabe zu leben. Fachliche Hilfe ist auch dann weiter wichtig, aber nur wo Bürgerhilfe die erforderlichen Unterstützungsleistungen nicht erbringen kann, oder auch zur fachlichen Begleitung der Bürgerhilfe.

Patenschaften werden bei einem Teil der Klienten eine willkommene Hilfe sein, bei anderen nicht. Was aus Profi-Sicht als Antriebsminderung und Verlust von Fähigkeiten erscheint, hat nicht selten eine Schutzfunktion. Während der akuten Phase einer Erkrankung ist das vorher gewohnte Maß an Aktivitäten und Emotionalität oft zu belastend, die Reduzierung von beidem ein Schutz vor Überforderung. Viele Klienten gewöhnen sich im Lauf der Jahre an ein auf diese Weise stressreduziertes Leben. Sie wünschen sich weder mehr Aktivität noch mehr soziale Kontakte. Das gilt es zu respektieren. Und den anderen zu helfen.

Fachliches Vorbild: Das Betreute Wohnen in Familien

Fachlich orientiert sich das Projekt am Betreuten Wohnen in Familien (BWF). Im BWF leisten Einzelpersonen oder Familien ohne psychosoziale Ausbildung eine umfassende Betreuung von seelisch oder geistig behinderten Menschen und bieten ihnen Unterkunft und Versorgung in ihrem Haushalt. Klienten und Gastfamilien werden dabei von einem Fachdienst begleitet, die Gastfamilien erhalten eine Aufwandsentschädigung. Diese Betreuungsform ist besonders inklusiv: So viel Normalität wie möglich und nur so viel Psychiatrie wie nötig. Was sich für Menschen mit einer starken Behinderung als Alternative zur stationären Versorgung bewährt hat, soll mit diesem Projekt auf den ambulanten Bereich übertragen werden.

Die Erfahrungen des Betreuten Wohnens in Familien zeigen eindrucksvoll, dass durch Bürgerhilfe emotionalere und normalere Beziehungen möglich sind, als professionelle Betreuungsbeziehungen sie bieten können. Profis sind fachlich engagiert, aber sie können nicht gleichzeitig Freund oder Freundin sein, in den Arm nehmen oder zusammen Bier trinken gehen. Die Aufwandsentschädigung und die fachliche Begleitung von BWF bzw. Patenschaft vermitteln den Bürgerhelfern Wertschätzung für ihr Engagement, sie verstärken die Identifikation mit ihrer Aufgabe. Menschen mit einem Handicap erfahren dadurch soziale Teilhabe, einen Zugewinn an Lebensqualität im Sinne eines Mottos von BWF: „Inklusion leben“.

Projektbeschreibung

Die gemeinnützigen Vereine Spix und Papillon bieten Hilfen für seelisch kranke Menschen in den Kreisen Wesel und Kleve. Jeder Träger betreut rund 170 Klienten ambulant, durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Betreuten Wohnens. Das ist eine Leistung der Eingliederungshilfe, des Landschaftsverbandes Rheinland. Seit der Weiterent-

wicklung des Pflegeversicherungsgesetzes haben viele dieser Klienten zusätzlich einen Anspruch auf Leistungen aus der Pflegeversicherung. Das gilt für alle, die nach den Maßstäben der Pflegeversicherung eine "erheblich eingeschränkte Alltagskompetenz " haben. Sie erhalten auf Antrag:

● 123 € monatlich zusätzlich zur freien Verfügung, ohne Steuerabzug oder Anrechnung auf andere Leistungen
● und „zusätzliche Betreuungsleistungen". Papillon und Spix organisieren diese Betreuungsleistungen in Form einer Patenschaft.

Dazu werden Bürgerinnen und Bürger aus der unmittelbaren Nachbarschaft oder weiteren Gemeinde der Klient/innen von Spix und Papillon als Bürgerhelfer/innen geworben. Sie sollen die Patenschaft für einen seelisch kranken Menschen übernehmen, indem sie ihn im Alltag unterstützen und soweit gewünscht in ihre Familie und Freizeitaktivitäten einbeziehen. Die Patenschaften dienen einer inklusiven Nutzung der lokalen Infrastruktur (z.B. Begleitung in der Freizeit oder beim Einkaufen) und stiften neue soziale Beziehungen, die Profis nicht bieten können, eben weil sie privat und nicht professionell sind.

Die Bürgerhelfer/innen werden während der Dauer ihrer Tätigkeit durch die zuständigen Mitarbeiter/innen des Betreuten Wohnens fachlich begleitet. Bürgerhelfer/innen sind nicht in einem Anstellungsverhältnis tätig, sondern üben ihre helfende Tätigkeit eigenverantwortlich aus. Sie erhalten je nach Zeitaufwand 50 oder 100 € monatlich, finanziert aus den Mitteln der Pflegeversicherung.

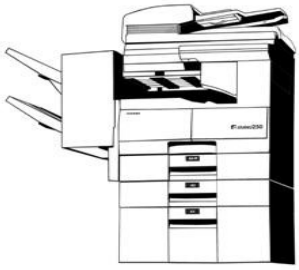
Geplanter Verlauf

Die Mitarbeiter von Spix und Papillon, die das Projekt koordinieren, treffen sich regelmäßig: Vera Pohler und Bernd Majkowski. Sie unterstützen Klienten und ihre Kolleginnen und Kollegen des Betreuten Wohnens dabei, die Leistungen der Pflegeversicherung zu beantragen. Ein Gutachter des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen besucht danach die Klienten. Wenn dabei festgestellt wird, dass die Voraussetzungen vorliegen, erhält der Klient 123 € monatlich als zusätzliches Einkommen. Klient und Fachkraft des Betreuten Wohnens können dann überlegen, ob es einen Menschen im Bekanntenkreis oder der Nachbarschaft gibt, der oder die als Pate infrage kommt – und welche Aufgaben diese Person übernehmen könnte. Findet sich niemand unter den aktuellen oder ehemaligen Bekannten, vermitteln die Koordinatoren einen passenden Bürgerhelfer. Dafür haben sie vorher eine ausreichende Auswahl an Bürgerhelfern zum Beispiel über Zeitungsannoncen gewonnen und gut kennengelernt. Nach einem begleiteten Kennenlernen und bei Sympathie von beiden Seiten setzen Klient und Pate ihre weiteren Kontakte alleine fort, in der Regel einmal oder zweimal pro Woche.

Wir sind neugierig auf den Verlauf dieses Projekts und wollen die Ergebnisse auswerten. Deshalb befragen die Koordinatoren vor der Vermittlung einer Patenschaft alle Beteiligten kurz nach ihren Erwartungen: den Klienten, die Fachkraft und den Bürgerhelfer. Nach einem Jahr soll eine erneute Befragung zeigen, ob und wie alle Beteiligten mit der Patenschaft zufrieden sind.

Jo Becker

dammann
Bürotechnik
Inh. Heinz-Georg
Kubasch
46485 Wesel · Rudolf-Diesel-Str.54 ☎ 0281 / 21503
46446 Emmerich · Ossenbruch 1 ☎ 02822 / 97007
www.dammann-buerotechnik.de

Kopieren-Drucken-Scannen
Netzwerklösungen

Planung von
Büro- und Objekteinrichtungen
Büroartickel
Technischepapiere
Bürogeräte aller Art
Großflächenkopiersysteme

Sprach-Café nur für Frauen

„Bingo“: So macht das Lernen von Zahlen Spaß!

Viele Migrantinnen können nicht an den Sprachkursen der Volkshochschule teilnehmen, weil sie kleine Kinder haben oder weil die Kurse genau zu dem Zeitpunkt beginnen, an dem die Kinder aus der Schule kommen. Auch kulturelle Barrieren, an gemischtgeschlechtlichen Kursen teilzunehmen, stellen für einige Frauen ein Hindernis dar, die deutsche Sprache zu erlernen. Im Gespräch mit der Flüchtlingshilfe Wesel, die Spix auf diese „Versorgungslücke“ hinwies, entstand daher die Idee, Sprachunterricht in einer Form anzubieten, die es Frauen mit kleinen Kindern ermöglicht, Deutsch zu lernen. Über die Facebook-Gruppe Vesalia hospitalis konnten dafür ehrenamtliche Helfer gefunden werden.

Im Sprach-Café für Frauen stehen den Kindern verschiedenste Spielmaterialen zur Verfügung. Der kleine Kani (r.) kam vor zwei Jahren in Wesel zur Welt.

Birgit Maringer (Mitte links) bringt Frauen aus aller Welt im Sprach-Café die deutsche Sprache näher. Unterstützt wird sie dabei unter anderem durch Monika Wewer (Mitte rechts).

Eine davon ist Monika Wewer. Seit Januar diesen Jahres koordiniert die 56-Jährige das „Sprach-Café“, das seine Pforten jeden Samstag von 15.30 bis 17.30 Uhr für Frauen öffnet, die kleine Kinder haben und Deutsch lernen möchten. Die Räumlichkeiten der Tagesstätte am Kaiserring 16, die sonst um diese Zeit leer stehen, werden seit einigen Wochen durch Frauen aus Georgien, Afghanistan, Nigeria, diversen Republiken Exjugoslawiens und Syrien belebt, die mindestens eines vereint: Der Wunsch, die Sprache des Landes zu lernen, in dem sie sich und ihren Familien ein besseres Leben erhoffen.

Daher ist Monika Wewer auch glücklich darüber, dass sie durch einen Zufall Birgit Maringer für das Sprach-Café gewinnen konnte: „Wir machen Unterricht mit den einfachsten Mitteln.“ So hat die pensionierte Realschullehrerin zum Beispiel „Bingo“ mit den Frauen gespielt, um die Zahlen von 1-25 zu üben.

Hier waren die Frauen gefragt, gemeinsam den möglichen Schluss einer zuvor nicht zu Ende erzählten Geschichte zu erfinden.

„Birgits Unterricht ist kreativ, witzig und einfach faszinierend“, lobt sie ihre Kollegin. Die wiederum gibt das Lob an die Frauen weiter: „Ich bin begeistert, wie lernwillig und interessiert sie sind und lerne ja selbst auch ganz viel“, erzählt sie.

Adelheid Szigyarto (l.) spielt mit Sarah (6) und Sadaf (13) aus Afghanistan, während deren Mutter im Raum nebenan Deutsch lernt.

Durch die großzügige Raumaufteilung der Tagesstätte ist es Birgit Maringer möglich, den Frauen, deren Deutschkenntnisse schon fortgeschritten sind, zwischendurch andere Arbeitsaufträge zu geben als denjenigen, die noch am Anfang stehen. So müssen die Frauen im Flur zum Beispiel in Kleingruppen eine von Birgits erfundene Geschichte zu Ende erzählen, während sich im angrenzenden Raum vor der Küche alles um Begrüßungsfloskeln und Farben dreht.

„Das Sprach-Café ist eine wahre Wundertüte“, schwärmt Monika Wewer, der die Arbeit mit den Frauen aus aller Welt großen Spaß macht. „Man weiß nie, wer kommt und wie viele Kinder mit dabei sind.“ Beeindruckt ist sie auch davon, dass die Kinder so ruhig spielen und basteln. Eine gute Voraussetzung dafür, dass sich die Mütter auf den Unterricht konzentrieren können. „Einmal ist ein kleines, schokoladenfarbiges Baby nach dem Stillen sogar auf der Krabbeldecke eingeschlafen“, erinnert sie sich schmunzelnd. Begeistert ist sie auch davon, dass viele der Mütter von ihren Töchtern begleitet werden, die dann als Dolmetscher fungieren. Eine von ihnen ist die 15-jährige Safia aus Afghanistan. „Ich bin hier, um meine Mutter zu unterstützen“, erzählt sie in einwandfreiem Deutsch. „Wir sind seit drei Jahren in Deutschland, aber zuhause sprechen wir untereinander nur Dari. „Jetzt hat mein Vater gesagt, dass wir zuhause eine Stunde pro Tag Deutsch reden sollen“, lacht sie. Ihre Mutter Yasamin ist froh über das neue Angebot von Spix. „Mir macht der Unterricht hier großen Spaß“, lässt sie von ihrer Tochter übersetzen. Doch die Übersetzung wäre gar nicht nötig gewesen. Wie groß ihre Freude am Lernen ist, lässt sich deutlich von ihrem Gesicht ablesen, als sie laut vorliest, was sie sich zuhause erarbeitet hat.

Gesamtschullehrerin Sarah Jonker (l.) und Birgit Maringer (r.) engagieren sich beide ehrenamtlich im Sprach-Café. Hier machen sie den Frauen vor, wie man sich in Deutschland begrüßt.

Die 37-Jährige Amne aus Syrien ist dankbar dafür, dass sie den Kurs besuchen darf, obwohl sie schon seit 12 Jahren in Deutschland lebt. Sie hat schon früher Deutschkurse besucht, aber seit ihr zweijähriger Sohn Kani in Wesel zur Welt kam, konnte sie ihr Wissen nicht mehr vertiefen. „Hier kann ich meine Kinder mitbringen und neue Wörter lernen“, freut sich die dreifache Mutter.

Künftig planen Monika Wewer und Birgit Maringer, auch kleinere Ausflüge oder vielleicht Mal ein Picknick mit den Frauen zu unternehmen. „Mein Ziel ist es, den Frauen nicht nur Deutsch beizubringen, sondern auch die Chance zu geben, sich gegenseitig besser kennen zu lernen. Vielleicht bilden sich dann ja später auch mal Gruppen, die etwas

Monika Wewer (Mitte) koordiniert das Sprach-Café nicht nur, sondern hilft auch beim Unterricht.

gemeinsam unternehmen“, so ihre Hoffnung. Für ihr Vorhaben suchen die beiden, die bereits jetzt durch Gesamtschullehrerin Sarah Jonker, Angelika Zimmermann, Angelique Oomen und Adelheid Szigyarto unterstützt werden, noch weitere ehrenamtliche Mitstreiter. Interessierte können unter 0281-27779 bzw. 0177-7117259 mit Monika Wewer Kontakt aufnehmen.

Fotos und Text: Daniela Schlutz

Hallo, ich heiße Monika Wewer, bin 56 Jahre alt und wohne in Wesel. Ich bin Mutter von drei Söhnen, und als gelernte Bankkauffrau aktuell im Versicherungsbereich tätig. Seit 25 Jahren engagiere ich mich außerdem ehrenamtlich. Derzeit betreue ich die Babysitter-Vermittlung in Wesel und koordiniere das Sprach-Café für Frauen, das Spix seit Januar 2016 jeden Samstag in den Räumlichkeiten der Tagesstätte betreut. Ich wohne direkt am Flüchtlingslager und habe mich dort auch schon in der Kleiderkammer engagiert. Im Sprach-Café, das vorrangig dazu dient, den Frauen die deutsche Sprache näher zu bringen, kann ich meinem Organisationstalent freien Lauf lassen und lerne viel über die Frauen und deren Leben. Das bereitet mir große Freude! Ich hoffe, dass wir noch viele Ehrenamtler finden, die uns bei der Arbeit im Café unterstützen.

Spix -لتدريب طالبي اللجوء

لطالبي اللجوء الذين يرغبون في الحصول على الانطباع الأول لسوق العمل الألمانية، Spixيوفر التدريب المجاني في ورشة العمل للمعوقين نفسيا في مدينة فيزيل Wesel في المجالات التالية: البستنة / صيانة الحديقة / الاقتصاد المنزلي / فن الطبخ و ورشة عمل الدراجات. بالإضافة إلى التحقق والتصديق المهارات المرتبطة بالعمل والتأهيل الأساسي في واحدة من هذه مجالات العمل .التدريب يمكنكم للمشاركة في اللغة والتعامل مع ثقافة البلد المضيف. نحن نقدم لكم:

- تدريبا يدوم ليس اقل من شهرين و لا اكثر من ثلاثة اشهر ويكون الدوام خمسة أيام في الأسبوع اى من يوم الاثنين الى يوم الجمعة . من الساعة 8.00 صباحا حتى 16.30 عصرا.

- تعليمات من قبل الحرفيين المهرة لصاحب العمل مع العمل التربوي لتدريب إضافي .

- توفير المؤهلات الأساسية المتعلقة بالعمل (الالتزام بالمواعيد، الاندماج في إجراءات العمل، الخ) ، والمهارات المتعلقة بالعمل و اللغة والتسامح في التعامل مع الزملاء المعوقين.

- التأهيل المهني الاساسي محد د.

- وفي نهاية فترة التدريب سوف يحصل المتدرب على شهادة تأهل للممارسة العمل ، نوعية عمله و المهارة المهنية المكتسبة

طلب المشاركة رجاء الى

مدير الورشة

Ralf Hahn

Bocholter Str. 8 (Eingang Schillkaserne)
Telefon 0281-319 28 51 20

Mit diesem Aushang in arabischer Schrift bietet Spix Praktikumsplätze in den verschiedenen Bereichen seiner Werkstätten an. In zwei oder drei Monaten Tätigkeit können Migranten ihre Deutschkenntnisse verbessern, die Arbeitskultur in einem deutschen Unternehmen kennenlernen und ein qualifiziertes Arbeitszeugnis erhalten.

Arabische Schrift wird von rechts nach links gelesen.

Neues Angebot: Erfahrungsgruppen Depression

Diagnose: „Depression“ – was nun? Das fragen sich oft Patienten, denen diese Diagnose gestellt wird. Denn die Wartezeiten für einen Termin bei einem Facharzt oder einen Platz bei einem Psychotherapeuten betragen meistens mehrere Monate.

Zur Überbrückung und für eine intensive Auseinandersetzung mit der Erkrankung bieten die Sozialpsychiatrischen Zentren (SPZ) in Wesel, Dinslaken und Moers in Kooperation mit dem Kreis Wesel und der BKK Novitas „Erfahrungsgruppen Depression“ an. Teilnehmer werden über die SPZs, die Fallmanager der „Integrierten Versorgung“ oder ihre Hausärzte über dieses Angebot informiert, z.B. durch Flyer. Sie können sich dann an einem der drei Standorte anmelden.

Die Gruppen bestehen aus maximal 10 Teilnehmern und sind offen. Ein fließender Einstieg ist also jederzeit möglich. Vor dem Start finden individuelle, ca. halbstündige Vorgespräche statt. Jede Erfahrungsgruppe besteht aus 10 Terminen, in welchen Inhalte aus insgesamt 13 Modulen vermittelt werden. Sie finden 14-tägig statt und dauern jeweils 120 Minuten. Die Teilnahme an den Gruppen ist für die Patienten kostenlos.

Das Angebot informiert über die Erkrankung Depression, die Symptome und Auslöser, über die Behandlungsmöglichkeiten wie die Verordnung von Medikamenten und psychotherapeutische Verfahren. Weiterhin geht es um die Themen Depression und Arbeit, berufliche und medizinische Rehabilitation. Auch werden stationäre, teilstationäre und ambulante Behandlungsverfahren aufgeführt inkl. der Integrierten Versorgung. Zu guter Letzt beschäftigt sich die Gruppe mit dem Umgang innerhalb der Familie und im Freundeskreis. Rückfallprophylaxe und Krisenpläne runden das Angebot ab.

Ziel ist es, mit jedem Teilnehmer einen individuell angepassten Umgang mit seiner Erkrankung zu erarbeiten und mögliche Behandlungsformen aufzuzeigen, so dass jeder Teilnehmer eine persönliche Perspektive für sich finden kann.

Die Erfahrungsgruppen finden voraussichtlich zu folgenden Zeiten statt:

Montags in den geraden Kalenderwochen bei Spix: Betreutes Wohnen, Augustastr.12, 46483 Wesel, 17.30-19.30 Uhr, Tel.: 02 81 / 16 33 30, E-Mail: info@spix-ev.de

Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat: Caritasverband Moers-Xanten e.V., Haagstr. 26, 47441 Moers, 17.30-19.30 Uhr, Tel. 0 28 41 / 90 10 40, E-Mail: kbs@caritas-moers-xanten.de

Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat: Caritasverband Dinslaken-Wesel e.V., Duisburger Str. 98, 46535 Dinslaken, 18.00-20.00 Uhr, Tel.: 0 20 64 / 44 93 50, E-Mail: edith-stein-haus@caritas-dinslaken.de

Melanie Nowak

Vortrag zum Behinderten-Testament

Der arglose Leser glaubt vermutlich, dass ein behinderter Mensch ein Testament machen kann. Aber: Falsch gedacht! Auch könnte man vermuten, dass Angehörige – vor allem Eltern – zunächst alles oder einen Teil ihres Vermögens (falls vorhanden) an ihren erkrankten Angehörigen vererben können, doch auch hier: Weit gefehlt!

Doch es gibt auch Positives zu berichten: Mit dem sogenannten „Behindertentestament“ kann man nämlich tatsächlich etwas vererben. Der begünstigte, erkrankte Mensch erhält jedoch nicht das vererbte Vermögen, sondern nur die Erträge (Zinsen usw.) des vermachten Erbes. Damit kann er oder sie sich das ein oder andere „erlauben“. Wenn der erkrankte Angehörige verstirbt, bekommt ein zuvor benannter „Nacherbe“ das Vermögen und kann dann damit tun und lassen was er will. Eigentlich nennt man diese Konstruktion juristisch „Vorerben – Nacherben“ und sie ist auch in anderen Zusammenhängen möglich.

Warum aber das ganze Verwirrspiel? Würde der erkrankte Mensch das Vermögen, oder Teile davon, vererbt bekommen, so würde dieses vom Sozialamt oder anderen Trägern von Einrichtungen usw. für sich in Anspruch genommen werden können. Das Ergebnis: Der erkrankte Mensch bekäme häufig praktisch gar nichts oder kaum etwas davon.

Über den rechtlichen Umweg können die Angehörigen ihm jedoch einiges zu Gute kommen lassen, das er sich sonst nicht erlauben könnte. Warum sich hier als Bezeichnung das „Behindertentestament“ eingebürgert hat – das wissen nur die Götter oder Gelehrten (auch die wohl eher nicht)!

Wer mehr zu diesem Thema wissen möchte, ist am 19.05.2016 um 19.00 Uhr herzlich zur Selbsthilfegruppe Wesel der Angehörigen psychisch Kranker eingeladen. Im SPZ von Spix am Kaiserring 16 findet dann der Vortrag „Das Behindertentestament“ statt. Referentin ist Rechtsanwältin Wiebke Schubert, Vorsitzende des Landesverbandes NRW der Angehörigen psychisch Kranker.

Mehr Infos unter: http://www.selbsthilfegruppe-apk-wesel.de/ oder Tel.: 0176 / 99290754

Klaus Richter, Angehörigen-Gruppe Wesel

Alle Jahre wieder...

Am 17. Dezember 2015 hat der Fachbereich 1 alle Klienten zur Weihnachtsfeier eingeladen. Wieder einmal wurde dafür die Gaststätte Pollmann in Blumenkamp in Beschlag genommen. Die ersten Klienten haben sich bereits ein Stunde vor dem regulären Einlass vor der Gaststätte eingefunden und konnten es kaum erwarten, dass sich die Türen für alle Warteten öffneten. Pünktlich um 11 Uhr war es dann soweit, und alle Klienten durften sich einen Sitzplatz in dem liebevoll dekorierten Festsaal suchen.

Ein liebevoll dekorierter Festsaal versetzte die Gäste in vorweihnachtliche Stimmung.

Nach einem Sektempfang begrüßten die Fachbereichsleitung Frau Jöhren-Bauer und der Geschäftsführer von Spix, Dr. Becker, die Anwesenden mit einer sehr emotionalen Ansprache.

Die Willkommensrede von Geschäftsführer Dr. Jo Becker enthielt persönliche sowie tagesaktuelle Themen.

Die leise, im Hintergrund laufende Weihnachtsmusik, sorgte für eine dem Anlass entsprechende Stimmung. Ebenso wie die Märchenerzählerin, welche einfühlsam alle Anwesenden verzauberte.

Wie auch die beiden Jahre davor, ließ das dann folgende Weihnachtsessen keine Wünsche offen. Zu Beginn wurden verschiedene Salatplatten auf den Tischen verteilt. Im Anschluss folgten heiße Suppen und üppige Hauptspeisen in Form von Rinderrouladen, Lachs auf Spinat, Kroketten, Kartoffeln und Gemüsevarianten, sowie als Nachtisch die heißersehnte Herrencreme und eine fruchtige Quarkspeise.

Die Ehrung der ehrenamtlichen Helfer war eine schöne Möglichkeit einfach mal „Danke“ zu sagen.

Nachdem alle satt und zufrieden waren, folgte die alljährliche Ehrung der ehrenamtlichen Helfer, die die hauptamtlichen Mitarbeiter in den verschiedenen Bereichen tatkräftig unterstützen. Jeder ehrenamtliche Mitarbeiter wurde mit einem kleinen Gutschein gewürdigt. Dabei wurde nochmal deutlich, wie wichtig die ehrenamtliche Tätigkeit in den verschiedenen Bereichen ist und dass sich mittlerweile eine Vielzahl von ehrenamtlichen Helfern bei Spix engagieren.

Martin van Staa und seine Gitarre. Alle Anwesenden folgten seinem Beispiel und sangen lauthals mit.

Zu guter Letzt durften gemeinsam gesungene Weihnachtslieder auch auf dieser Weihnachtsfeier nicht fehlen. Martin van Staa begleitete die Stimmen der anwesenden Gäste diesmal alleine mit seiner Gitarre. Bei überwiegend deutschen Weihnachtsliedern konnte so gut wie jeder Gast aus voller Kehle mitsingen.

Alles in allem eine absolut gelungene Veranstaltung, die trotz der eher frühlingshaften Temperaturen offiziell die Weihnachtszeit für viele Beteiligte eingeläutet hat.

Text und Fotos David Kalberg

„Ver-rücktes Europa: Menschenrechte wahren – Chancen und Herausforderungen“

Unter diesem Titel fand vom 19.-21.11.2015 die Jahrestagung der deutschen Gesellschaft für soziale Psychiatrie (DGSP) in Trier statt. Die deutsche Gesellschaft für soziale Psychiatrie ist der größte berufsübergreifende unabhängige Fachverband für alle, die in der Psychiatrie arbeiten oder ehrenamtlich tätig sind.

Angesichts der Flüchtlingskrise erhielt der Titel nochmals eine besondere Brisanz. In zahlreichen Beiträgen war die Krise immer wieder Thema. Es gab einen außerplanmäßigen Vortrag von Anna Emmanouilidou, einer Psychologin aus Thessaloniki, mit erschütternden Bildern von um ihr Leben kämpfenden Flüchtlingen und den ehrenamtlichen Helfern. Das interkulturelle Beratungs- und Therapiezentrum ZEBRA Graz stellte seine Arbeit mit traumatisierten Flüchtlingen vor.

Mein besonderes Interesse galt dem Vortrag von Jörg Utschakowski: „EX-IN, eine europäische Idee“. (Ex-In ist die Abkürzung für „Experienced-Involvement“ und steht seit 10 Jahren für ein Programm, durch das Psychiatrie Erfahrene geschult werden und dadurch ehrenamtlich oder hauptberuflich zur Verbesserung der Angebote der sozialpsychiatrischen Versorgung beitragen.) Jörg Utschakowski referierte über die Entstehung von EX-IN durch Zusammenarbeit verschiedener Länder Europas und die heutige Entwicklung von EX-IN in Europa. Er stellte nochmals die Rolle der EX-INler als „Dolmetscher zwischen 2 Kulturen“ heraus, die authentisch Hoffnung vermitteln können. An „Profis“, die beabsichtigen EX-INler einzustellen, wandte er sich mit Vorschlägen, welche Fragen im Vorfeld reflektiert werden sollten. EX-IN erfordert auf Dauer Befürworter und Unterstützer auf allen Ebenen der Organisation. Der Prozess sollte stetig begleitet werden durch Supervision, Intervision und Peer-Austausch.

Dann besuchte ich noch das Forum 5 „Offener Dialog – das hilfreiche Gespräch mit allen Beteiligten“. Das Konzept sieht vor, dass Menschen in Krisen von multiprofessionellen Teams in ihrem gewohnten Lebensumfeld aufgesucht werden. An den sogenannten „Netzwerkgesprächen“ sollten alle für den Klienten wichtigen Personen beteiligt sein. Ziel ist es, die Krise ohne Krankenhausaufenthalt und mit möglichst wenigen Medikamenten zu durchleben. In Deutschland wird dieses Konzept unter anderem im Rahmen der „Integrierten Versorgung“ angeboten. Den Teilnehmern der „Integrierten Versorgung“ steht eine Bezugsperson zur Verfügung, sowie abends und am Wochenende ein Krisentelefon und eine Krisenwohnung. Bei Bedarf werden weitere Therapien, wie Psychotherapie, Kunsttherapie, Musiktherapie und Ergotherapie organisiert. Ziel dabei ist auch, dass dem Klienten möglichst viel Eigenverantwortung erhalten bleibt.

Sehr bereichernd fand ich auch die informellen Gespräche in den Pausen. Ich kam mit zwei Frauen ins Gespräch und es stellte sich heraus, dass die eine Ärztin war und die andere in der Angehörigenarbeit aktiv. Wir hatten ein sehr interessantes, trialogisches Gespräch auf Augenhöhe über das Thema Medikamente.

Ich fand die Veranstaltung sehr informativ und gelungen und konnte mich als EX-IN Genesungsbegleiterin einbringen. Bei der DGSP-Jahrestagung 2016 in Berlin werde ich ebenfalls dabei sein. Wer Fragen zu diesen Themen hat, kann mich immer dienstags von 15 bis 19 Uhr im Treff Wesel, Kaiserring 16 ansprechen.

Andrea Dieners

DGSP
Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e.V.

SPZ Hamminkeln: Kontakt und Beratung

Da die Räumlichkeiten an der Diersfordter Straße zum 29.02.16 geräumt werden mussten, wurden für den Bereich Beratung und Kaffeeklatsch neue Räume gesucht. Mit Hilfe von Frau Nehling-Krüger von der Stadt Hamminkeln konnten ein Beratungsraum und ein Raum für den Kaffeeklatsch im Alten Rathaus Hamminkeln, Rathausstraße 17, 46499 Hamminkeln, gefunden werden. Der Kaffeeklatsch wird ab dem 1. März dienstags von 14 bis 16 Uhr stattfinden. Frau Ute Gehr wird Herrn van Staa als Ehrenamtliche in bewährter Weise unterstützen. Sie bietet Kaffee und Kuchen sowie Spiele an. Die Beratungen für Menschen in seelischen Notlagen und ihre Angehörigen werden von Herrn van Staa, Dipl.-Sozialarbeiter nach Vereinbarung durchgeführt. Auf Wunsch auch als Hausbesuch. Herr van Staa ist unter Tel.: 0281/16333-17 oder per Mail unter m.vanstaa@spix-ev.de zu erreichen.

Martin van Staa

Psychose-Seminar

04.04.16 Psychose Seminar 18.00 bis 20.00 Uhr, VHS Wesel, Ritterstr. 10-14, Raum 312 „Hilfe zur Selbsthilfe – Selbsthilfe stellt sich vor“

30.05.16 Psychose Seminar 18.00 bis 20.00 Uhr, VHS Wesel, Ritterstr. 10-14, Raum 312 „Mein Partner ist psychisch krank.“

Gesprächsgruppe in Xanten:

Jeden 1. und 3. Montag im Monat, Marsstraße 70, 46509 Xanten

Ansprechpartnerin: Andrea Sanders unter 02801/6611

Bewohnerbeiratswahlen!

Es ist wieder soweit: Am 9. und 10. März 2016 wählen die Bewohnerinnen und Bewohner des stationären Wohnverbundes (Haus Vivaldi, Haus Alia, AWG Clarenbachstraße) ihren Bewohnerbeirat.

Die Amtszeit der Bewohnervertretung endet frühzeitig, da zwei Mitglieder ihren Umzug in die eigene Wohnung planen bzw. mittlerweile umgesetzt haben. Wir wünschen ihnen für diesen neuen Lebensabschnitt alles erdenklich Gute !

Brigitte Langwald

Angebotsheft 2016 vom Betreuten Wohnen

Liebe Klientinnen und Klienten, gemeinsam mit Ihnen möchten wir 2016 zu einem positiven und erfolgreichen Jahr machen. Eine der wichtigsten Säulen im Leben ist die Gemeinschaft. Wenn der Mensch Hunger hat, ist es ein Signal des Körpers, dass er Nahrung braucht. Einsamkeit hingegen ist ein Zeichen dafür, dass man den Kontakt zu anderen Menschen verloren hat und genau diese Einsamkeit macht krank. Sowohl der Körper als auch die Seele leiden unter fehlenden sozialen Kontakten und schönen gemeinsamen Unternehmungen.

Wir haben Ihre Wünsche und Bedürfnisse sowie die Erfahrungen der letzten Jahre berücksichtigt, um Ihnen nun unser Jahresprogramm 2016 vorzustellen. Wie immer ist das Angebotsheft nicht abschließend und beinhaltet lediglich die zum Jahresende 2015 bereits feststehenden Aktivitäten. Eine aktuelle Übersicht aller Gruppenaktivitäten können Sie dem Info-Brett an der Augustastraße entnehmen. Bitte beachten Sie, dass die Angebote in der Teilnehmerzahl begrenzt sind. Wir sind stets bemüht, für eine faire und auch sinnvolle Zusammenstellung der Gruppe zu sorgen.

Haben Sie Fragen, Wünsche oder Kritik? Dann sprechen Sie uns jederzeit an. Wir freuen uns auf ein gemeinsames und abwechslungsreiches Jahr 2016!

Ihr Team des Betreuten Wohnens von Spix

Erfolgreiche Inklusion

Die Mitarbeiter der Spix-Werkstatt besuchten Naciye Sürücü an ihrem Arbeitsplatz bei der Firma Sackers GmbH. Hier zu sehen sind: Marcus Buchen, Vorsitzender des Werkstattrates, Gertraud Heyermann , die in ihrer Funktion als Pädagogische Leitung einen Blumenstrauß überreichte, Kathrin Renczikowski , Mitarbeiterin des Jobcoaching-Dienstes und Spix-Geschäftsführer Dr. Jo Becker. Foto: Daniela Schlutz

Naciye Sürücü ist seit über einem Jahr bei der Sackers GmbH angestellt

Die Geschichte von Naciye Sürücü ist eine, die Mut macht. Sowohl Menschen, die von einer seelischen Erkrankung betroffen sind, als auch Unternehmen, die bereit sind, sich über das gewöhnliche Maß hinaus sozial zu engagieren.

Nach ihrem Abschluss am Berufskolleg absolvierte die heute 40-Jährige eine Ausbildung als Bekleidungsfertigerin in Elten. Schließlich arbeitete sie als Verkäuferin und später sogar als stellvertretende Leiterin bei Schlecker in Mehrhoog. Der Wunsch nach beruflicher Veränderung führte die junge Frau anschließend ins Reeser Agnesheim. Mit ihrem Abschluss als Pflegeassistentin fing sie dann eine Ausbildung im Alten- und Pflegeheim St. Marien in Haldern an. Eine seelische Erkrankung machte es ihr jedoch unmöglich, ihre Ausbildung zu beenden und zwang sie zu einer beruflichen Pause. Zuhause wurde es der sympathischen jungen Frau aber schnell zu langweilig. So fand sie über eine Rehabilitierungsmaßnahme den Weg zu Spix. Dreieinhalb Jahre lang wurde Naciye Sürücü in der Werkstatt für behinderte Menschen beruflich rehabilitiert und auf den ersten Arbeitsmarkt vorbereitet. Als sie auf der Suche nach dem richtigen Job gefragt wurde, ob sie denn keine Ausbildung habe, kam ihr schließlich die Idee, zu ihren beruflichen Wurzeln zurückzukehren. Dabei, dass das gelingt, half ihr Ruth Kok vom Integrationsfachdienst des Landschaftsverbandes Rheinland. Sie vermittelte ein einjähriges Praktikum. Naciye Sürücü selbst hatte gehört, dass die Bernhard Sackers GmbH in Rees Berufsbekleidung herstellt. Doch beim Praktikum alleine sollte es nicht bleiben. Seit dem 15. September 2014 ist Naciye Sürücü bei Sackers mit einem Zeitvertrag über zwei Jahre fest angestellt und verrichtet dort 22 Wochenstunden als Bekleidungsfertigerin. „Mittlerweile könnte ich mir sogar vorstellen, mehr zu arbeiten“, schmunzelt sie.

„Wir waren schon bei ihrer Vorstellung sehr zufrieden mit Frau Sürücü“, lächelt Björn Sackers, Geschäftsführer der Bernhard Sackers GmbH. Als dann noch die Chemie in Bezug auf die übrigen Mitarbeiter der Firma stimmte, stand einem Arbeitsvertrag nichts mehr im Wege. „Wenn es da-

rum geht, einen Menschen mit Behinderung einzustellen, werden einem als Arbeitgeber goldene Brücken gebaut, aber drüber laufen muss man schon selbst“, erklärt Björn Sackers und ergänzt, er sei sehr bemüht, den Druck des 1. Arbeitsmarktes nicht auf seine Mitarbeiter zu übertragen.

„Wir vermitteln meist in kleine und mittelgroße Betriebe, in denen der Blick für den Einzelnen noch möglich ist“, bestätigt Ruth Kok, dass es bisher eher die familiären Betriebe sind, die sich trauen, einem Menschen mit Behinderung einzustellen.

Naciye Sürücü ist seit mehr als einem Jahr bei der Sackers GmbH angestellt. Hier zeigt Geschäftsführer Björn Sackers Ruth Kok vom Integrationsfachdienst den Arbeitsplatz an der Nähmaschine. Foto: Daniela Schlutz

„Ein Jahr nach erfolgreicher beruflicher Inklusion zahlt der Landschaftsverband Rheinland der Werkstatt eine Prämie“, erklärt Spix-Geschäftsführer Dr. Jo Becker. „Jedoch nur dann, wenn der Arbeitsplatz dann noch Bestand hat. Die Vermittlung aus einer Behindertenwerkstatt in ein reguläres Arbeitsverhältnis gelingt“, so Becker weiter, „bundesweit pro Jahr bei nur 0,1 Prozent der Werkstattbeschäftigten.“ Verwendet wurde die Prämie für ein gemeinsames Mittagessen im Halderner Doppeladler mit Naciye Sürücü, ihrem Arbeitgeber sowie Mitarbeitern der Spix-Werkstatt mit und ohne Behinderung.

Denkwerkstatt Berufliche Inklusion

Der Jobcoaching-Dienst in der Werkstatt hat inzwischen vier Mitarbeiter/innen, die für diese Aufgabe freigestellt sind. Seit dem Herbst treffen sie sich im Rahmen einer „Denkwerkstatt Berufliche Inklusion“ regelmäßig mit dem Werkstattleiter, der Pädagogischen Werkstattleiterin und dem Geschäftsführer. Ziel der kreativen Runde: Ideen zu entwickeln, wie die berufliche Inklusion weiter verbessert und die Quote an betriebsintegrierten Arbeitsplätzen erhöht werden kann. Ein erstes Ergebnis ist eine deutliche Steigerung der internen Praktika, ein Schritt auf dem Weg zum externen Praktikum

Daniela Schlutz

DA GIBT ES IMMER
EINEN KAFFEE
ARBEITET PROFESSIONELL
EIN SUPER
VEREIN
IN DER NOT
ANLAUFSTELLE
TRITT MIR AB
UND ZU AUCH MAL
IN DEN HINTERN
TOTAL OK
IST SUPER
BEFLÜGELT
TAG STRUKTUR
GIBT MEINEM
IST EIN ORT
FÜR GUTE
GESPRÄCHE
GIBT MIR EIN GUTES GEFÜHL
KREATIV
MEINE SEELE
HAT SPASSPOTENTIAL IN XANTEN
ROCKS
SPASS
WISCHT DEN STAUB
DES ALLTAGES
VON MEINER SEELE
HILFT
BRINGT
MENSCHEN
ZUSAMMEN

LÄßT MICH DIE WELT M
ANDEREN AUGEN SEH

MACHT

BRINGT
MICH
IMMER
ZUM LACHEN

HORT ZU

HAT MICH NEUE
FREUNDE FINDEN LASSEN

IST MIR EINSICHTER HAFEN

IST EIN GUTER
GRUND MORGENS
AUFZUSTEHEN

IM ALLTAG
UNTERSTÜTZT MICH

ZEIGT MIR
NEUE WEGE

30 JAHRE

HAT MIR
DIE LIEBE
GEBRACHT

IST EINE GUTE ALLTAGSSTÜTZE

INFO

BIETET GUTE
BESCHÄFTIGUNGS-
MÖGLICHKEITEN

FB1

PSYCHO?
LOGISCH!

18,20,2,0,4

Baumfällung und Bambusrodung an der Bocholter Straße

Auf dem Gelände der Werkstatt fanden „Aufräumarbeiten“ statt. So wurden vor Weihnachten noch einige Bäume gefällt, die leider nicht mehr ganz gesund waren. Interessant an der Fällung war, dass die große Tanne hinter der Fahrradwerkstatt durch einen Baumkletterer Meter für Meter heruntergeschnitten wurde.

Die Fläche, von der der Bambus entfernt wurde, wird im Frühjahr neu bepflanzt.

Ein Baumkletterer machte der Tanne den Garaus.

Als nächstes kam im neuen Jahr der Bambus an die Reihe. Er hatte im Innenhof in den letzten Jahren eine dichte Dschungellandschaft gebildet. Eine Firma aus Hamminkeln kam mit schwerem Gerät und schnitt zunächst den Bambus herunter, um dann anschließend die gesamte auszukoffern und von den Wurzeln zu befreien. Die Fläche wurde danach mit Füllmaterial und Mutterboden aufgeschüttet, sodass diese Fläche im Frühjahr mit neuer und attraktiverer Bepflanzung begrünt wird.

WfbM-Team

Schnell eingelebt in die neue Gastfamilie

Seit etwas mehr als zwei Monaten lebt Kevin Schledorn bei seiner Gastfamilie und hat sich dort schon sehr gut eingelebt. Die ersten Kontakte zwischen ihm und der Familie wurden über das BWF geknüpft. Weitere Kontakte zwischen Klient und Gastfamilie fanden ohne Begleitung des BWF-Teams statt. Schnell folgte ein „Probewohnen“. Das heißt, es blieb nicht nur bei Besuchen tagsüber, sondern auch Übernachtungen wurden mit eingebaut. Herr Schledorn und seine Gastfamilie haben sich sehr schnell entschlossen „es miteinander zu probieren“. Ein großes Glück auch für Herrn Schledorn. Denn letztendlich konnte damit ein neues Zuhause gefunden werden, das ihm seit 11 Monaten fehlte. Dort wo er vor einem langen Klinikaufenthalt gelebt hatte, konnte er nicht hin zurück. Eine andere Alternative wäre ein Wohnheim gewesen.

Mit seiner Freundlichkeit, seinem Lachen und seiner lebhaften Art zu kommunizieren, hat Herr Schledorn einen Weg in die Herzen der ganzen Familie gefunden. Hier wohnen sie nun zusammen in einem Haus. Vier Erwachsene, ein Kind und mehrere Hunde. Wenn ich die Familie und Herrn Schledorn besuche, ist immer etwas los. Zu den eigenen Hunden (ich zähle sie nicht mehr, gefühlt sind es aber mindestens zehn), kamen dann noch „Pflegewelpen“ hinzu, die von ihrer Mutter nicht angenommen wurden. Und Herr Schledorn hat mit gehofft und mit gelitten, wenn es ein Welpe leider nicht geschafft hat und verstorben ist.

Rainer Ratajsczcak und Kevin Schledorn (vorne) arbeiten zusammen an einem Motorroller.

Was ihm jetzt noch fehlt ist eine Arbeit. Herr Schledorn arbeitet gerne und wartet ungeduldig darauf, dass er ein Praktikum in der Werkstatt von Spix machen darf. Solange aber, bis er einer eigenen Tätigkeit nachgehen kann, unterstützt er seinen Gastvater in „Rainer`s Rollerecke“ in Wesel. Herr Ratajsczcak hat sich erst vor kurzem mit dem Verkauf und der Vermietung von Motorrollern selbstständig gemacht. Da kommt natürlich jede Unterstützung gelegen. Und Herr Schledorn kann hier so lange unterstützend helfen, bis es in der WfbM losgehen kann.

Petra Pilath

Prüflinge bestehen Staplerschein

Die Prüflinge Robert Angenendt (l.), Michael Lankes (2.v.l.), Frank Schlappkohl (2.v.r.) und Karl Heinz Leuschel (r.) mit Gruppenhelfer Florian Bork (Mitte).

Glückwunsch an alle Prüflinge. Es ist geschafft. Das lange Warten zahlt sich aus.

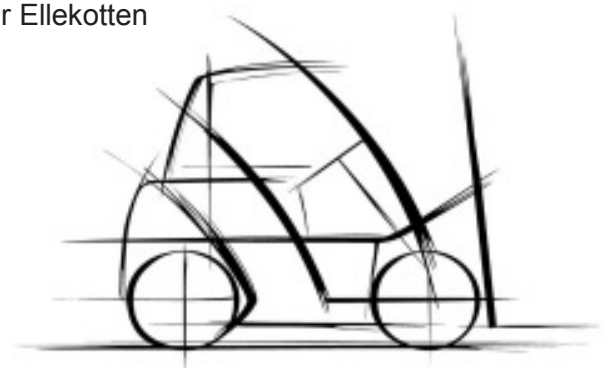
Dieser Parcours steht den neuen Staplerfahrern zum Üben zur Verfügung.

Gruppenhelfer Florian Bork von der Friedhofsgruppe hat zusammen mit den Klienten Michael Lankes aus der Gartengruppe, Frank Schlappkohl und Karl Heinz Leuschel aus der Lagergruppe, sowie Robert Angenendt aus der Fahrradwerkstatt im Rahmen einer 2-tägigen Schulung den Staplerschein erworben. Geschult wurden sie an einem Freitagnachmittag von 13.30 Uhr bis 17.00 Uhr und einem Samstag von 8.00 Uhr bis 18.00 Uhr. Die Schulung bestand aus einem theoretischen und einem praktischen Teil. Im Anschluss wurden ihnen ein Zertifikat und die Erlaubnis zum Führen von verschiedenen Staplertypen ausgehändigt.

Hier wird ein LKW beladen.

Um Fahrpraxis und Feingefühl zu vertiefen, hat Gruppenleiter Peter Ellekotten auf dem Gelände der WfbM einen Übungsparcours (inklusive eines kleinen Regals) aufgebaut, wo er in der freien Zeit mit den neuen Staplerfahrern Übungen durchführt, damit diese schneller den Feinschliff und die nötige Sicherheit für ihre neuen Tätigkeiten bekommen.

Peter Ellekotten



Die Weihnachtsfeier der Spix Werkstatt

Im prall gefüllten Saal bei Schepers ließ es sich gut feiern.

Um 11.15 Uhr begann die Weihnachtsfeier 2015 wieder in der Gaststätte „Schepers“. Das Serviceteam bediente uns aufmerksam und freundlich. Mittlerweile fasst selbst der größte Saal bei Schepers kaum noch alle Beschäftigte und Mitarbeiter der Werkstatt, so dass die Feiernden doch ziemlich beengt saßen. Da wäre für 2016 zu überlegen, ob man die Weihnachtsfeier der WfbM nicht noch anders gestalten könnte.

Auch der „Weihnachtsmann“ ließ es sich nicht nehmen, die Feier zu besuchen und ein paar Worte an die Gäste zu richten.

Frau Pieper führte als Moderatorin durch das Programm. Zunächst sangen die meisten Anwesenden kräftig die Spix-Version von „Alle Jahre wieder“ mit. Dann hielt Dr. Jo Becker eine Weihnachtsansprache, in der er den Satz von Bundeskanzlerin Angela Merkel „Wir schaffen das!“ aufgriff und auf die Umbrüche bei Spix allgemein und in der Werkstatt für das Jahr 2015 bezog. Schließlich folgte die Rede von Werkstattleiter Ralf Hahn, der unter anderem die Erfolge der BiAP-Praktika hervorhob und auch die anderen Beschäftigten der Werkstatt zu diesem Schritt motivierte.

Weiter ging es mit einem Chorbeitrag und der Weihnachtsgeschichte, die diesmal in einer hypermodernen Version vorgetragen wurde. Die Tombola, mit ihren - von den Spix-Mitarbeitern - liebevoll eingepackten Geschenken, umrahmte das gemeinsame Essen. Ein großes Kompliment an die Kräfte des Restaurants und an das Spix-Team, die die Feier vorbereitet haben: es war einfach köstlich! Schnitzel, Schweinebraten, Hähnchenpoularde, vegetarische Frikadellen, Fisch, bissfestes und vielseitiges Gemüse, Salat, Kartoffeln und Kroketten wurden im Hauptgang aufgetischt, Eis und eine Fruchtcreme servierte man uns als Nachspeise! Lecker! Nachdem dann alle satt waren, kam es zum 2. Teil der Tombola und schließlich zur alljährlichen Geschenkeüberreichung durch die jeweiligen Gruppenleiter an die entsprechenden Beschäftigten. Am Ende der Weihnachtsfeier wurden dann noch zwei Fahrräder als Hauptgewinne verlost.

Mir hat die Feier gut gefallen und ich freue mich schon jetzt auf die Weihnachtsfeier 2016.

Thomas P.

Ferienfreizeiten 2016

Kurztrip Koblenz

Liebe Nutzer,

das BeWo-Team möchte im Frühjahr/Sommer 2016 gemeinsam mit Ihnen, 3 erlebnisreiche Tage in der schönen Stadt Koblenz am Rhein verbringen.

Koblenz ist nicht nur eine der ältesten Städte Deutschlands, sondern auch eine der vielseitigsten: Kirchen, Burgen, Schlösser und historische Stadthäuser erzählen Geschichten aus vergangenen Zeiten. Verwinkelte Gassen und Plätze laden zum Flanieren und Verweilen ein.

Zahlreiche Museen bieten eine Bandbreite, die von französischer Kunst des 20. Jahrhunderts über archäologische Funde verschiedener Epochen bis hin zu einer interaktiven Reise in die Welt der Rheinromantik reicht.

Deutschlands erste Dreiseilumlaufbahn verspricht eine atemberaubende Fahrt über den Rhein hinauf zur Festung Ehrenbreitstein, der zweitgrößten erhaltenen Festung in Europa und bietet zugleich einen unvergleichlichen Blick in das UNESCO-Welterbe „Oberes Mittelrheintal".

weitere Informationen werden zeitnah bekannt gegeben

Ferienfreizeit Rügen

September 2015

Im September 2016 bietet das Betreute Wohnen von Spix eine 5 tägige Ferienfreizeit auf die wunderschöne Ostseeinsel Rügen an. Die Unterbringung erfolgt in einer Jugendherberge mit Halbpension (Frühstück und Abendessen) in Mehrbettzimmern. Auf Wunsch kann gegen einen Aufpreis ein Einzelzimmer gebucht werden. Während des Aufenthaltes haben Sie die Möglichkeit, die verschiedenen Sehenswürdigkeiten, wie zum Beispiel die bekannten Kreidefelsen, die Seebrücke Sellin, die imposanten Prosaruinen und noch Vieles mehr zu erkunden. Natürlich können Sie auch einfach nur die Seele in der wunderschönen Natur oder am Ostseestrand baumeln lassen. Die Kosten für die Ferienfreizeit (Anreise, Unterkunft mit Halbpension, Eintritte vor Ort) betragen etwa 200,00€. Anmeldungen bitte frühzeitig beim jeweiligen Bezugsbetreuer. Weitere Informationen werden zeitnah bekannt gegeben.

Kutterfahrt mit Krabbenfang
Urlaub auf der Nordseeinsel Borkum
22.08.2015 - 26.08.2015

Auch in 2016 können Sie sich erholen bei frischer Nordseeluft – und diesmal garantiert mit einer Kutterfahrt zu den Robbenbänken. Neben den Robben, die man vom Schiff aus beobachten kann, wird es viele Informationen zum Meer geben und für die, die wollen: frisch gefangene Krabben zum Selbstpuhlen "all you can eat".

Wer will, kann sich ein Rad ausleihen und die Insel auf zwei Rädern erkunden. Auch eine Wattwanderung ist möglich – vielleicht spielt ja der Wattführer diesmal auf seinem Schifferklavier.

Borkum ist als Kurort anerkannt – Erholung wird groß geschrieben und soll ein Schwerpunkt unseres Urlaubsangebotes sein. Die schöne Promenade lädt zum Verweilen und auf das Meer schauen ein – auch bei einer Tasse Kaffee und leckerem Kuchen.

Wir werden wieder in der Jugendherberge Borkum in der Nähe des Hafens übernachten und auch die Mahlzeiten dort einnehmen. Die Reise startet in Wesel mit 2 Kleinbussen. Von dort geht es bis zum Fährhafen in Eemshaven in den Niederlanden. Dort fahren wir mit der Fähre ca. 1 Stunde und gehen dann zu Fuß zur Jugendherberge. Die Unterbringung erfolgt in Doppelzimmern; Einzelzimmer sind nur nach Absprache in Einzelfällen und mit Aufpreis von 10 € / Nacht möglich. Der Reisepreis wird wieder bei 240 € liegen. Darin sind die Fahrt, Unterkunft mit Bettwäsche, Verpflegung, Wattwanderung, Radverleih und Kurbeitrag enthalten.

Weitere Informationen und die Anmeldformulare sind bei den BeWo / BWF BetreuerInnen, in der Tagesstätte oder im Treff bei Herrn van Staa erhältlich.

Für eine Teilnahme an einer der genannten Ferienfreizeiten möchten wir Sie bitten, sich rechtzeitig im jeweiligen Bereich, oder bei Ihrer Bezugsbetreuung anzumelden. Dort erhalten Sie auch weitere Informationen.

Ferienfreizeit BeWo-Plus 2015

Die Teilnehmer der BeWo-plus-Freizeit.

Am Montag, 19.10.2015 brachen 11 gut gelaunte und unternehmungsfreudige TeilnehmerInnen mit den „BeWo plus“ – Mitarbeitern Heike Harte, Marvin Schneiders und Lars Köllken auf, um eine fünftägige Ferienfreizeit im Saarland zu verbringen.

Unsere Reise begann an der WfbM am Montag gegen 9.30 Uhr und führte uns in den herrlich in der Natur gelegenen „Center Parcs – Park Bostalsee“ in der Nähe von Nohfelden im wunderschönen Saarland. Unser Ziel erreichten wir nach zwei Pausen gegen 14.00 Uhr. Nach dem Einchecken bezogen wir unsere drei sehr modern und komfortabel eingerichteten Bungalows (ein Frauen- und zwei Männer-Bungalows), welche eine traumhafte Aussicht auf den Bostalsee boten. Nachdem alles ausgepackt und der Wocheneinkauf erledigt war, erkundeten einige Teilnehmer die Anlage; andere erholten sich von der Reise und legten die Füße in der gemütlichen Sitzecke hoch.

Fritz-Walter-Stadion in Kaiserslautern am Betzenberg.

Am Dienstag machte sich ein Teil der Gruppe nach Kaiserslautern auf, um sich auf dem Betzenberg, dem berühmtesten Fußballberg Deutschlands, das Training des 1.FC Kaiserslautern anzusehen. Alle waren beeindruckt vom großen Fritz-Walter-Stadion und freuten sich, einer Profi-Mannschaft mal „über die Schulter“ sehen zu können. Nach dem Training ging es dann noch zum Bummeln in die City von Kaiserslautern.

Tretbootfahren auf dem Bostalsee.

Ein anderer Teil der Gruppe war am Vormittag selbst sportlich und nutze den zum Park gehörenden Tretboot-Verleih. In Tretbooten, die die Form von riesengroßen Schwänen hatten, wurde bei herrlichstem Wetter der Bostalsee erkundet, wel-

Ferienwohnungen im Park am Bostalsee.

cher übrigens ein Stausee ist. Am Nachmittag brachen einige außerdem nach Sankt Wendel auf und schauten sich die malerische Altstadt an. Ihren Namen hat die Stadt übrigens durch ihren in vielen Teilen der Welt verehrten Schutzpatron, den Heiligen Wendalinus, dessen Gebeine in der beeindruckenden Basilika ruhen. Nach dem Abendessen nutzen einige dann die restliche Zeit zu einem Besuch im Schwimmbad; andere wiederum machten gemeinsam Musik oder relaxten vor dem TV. Das Schwimmbad bot für jeden etwas: Im ca. 4.000 Quadratmeter großen tropischen Schwimmparadies gab es drei verschiedene, bis zu 130 Meter lange Wasserrutschen, Water Playhouse, Wellenbad, Außen- und Kinderbecken, einen Whirlpool mit mehreren Bassins, sowie das Aqua Café.

Mittwoch ging es dann in die älteste Stadt Deutschlands, nach Trier. Nach einer ca. einstündigen Autofahrt erreichten wir die an der wunderschönen Mosel gelegene und von den Römern gegründete Stadt. Gemeinsam ging es zur weltbekannten „Porta Nigra“, dem besterhaltenen römischen Stadttores nördlich der Alpen. Die Porta Nigra wurde wohl ca. 180 n. Chr. erbaut und gehört ebenso zum Weltkulturerbe der UNESCO, wie andere Sehenswürdigkeiten der Stadt Trier. Von der Porta Nigra aus erkundeten einige Kleingruppen die Stadt und schauten sich unter anderem das Amphitheater, die Barbarathermen, die Kaiserthermen, die Konstantinbasilika, die Römerbrücke, den Dom und die Liebfrauenkirche an. Aber auch das Herz der Shopping-Freunde wurde erfreut, da Trier als moderne Universitätsstadt auch über genügend Geschäfte und Kaufhäuser verfügt. Erschöpft, aber glücklich und voll mit Eindrücken wurde dann am Nachmittag der Rückweg angetreten.

Auch am Abend kam bei keinem Langeweile auf; jeder nutze die Möglichkeiten am oder im Bungalow oder besuchte das Schwimmbad.

Am Donnerstag fuhr ein Teil der Gruppe dann bei leider nicht so gutem Wetter nach Luxembourg (Stadt), um die kosmopolitische, betriebsame, lebhafte und trotzdem überschaubar gebliebene Hauptstadt des Großherzogtums zu besichtigen, deren Festungsmauern und Altstadt übrigens seit 1994 zum Weltkulturerbe der UNESCO zählen. Da Luxembourg mit seinen Sehenswürdigkeiten (u.a. Adolphe-Brücke, Bastion Beck, Cercle Cité und Chemin de la Corniche) über mehrere Hügel und Täler verteilt liegt, hieß es: Viele Treppen steigen… Nach etwa fünf Stunden Fußmarsch durch die Stadt wurde dann der Rückweg angetreten. Am Abend stand dann auch schon das Abschlussessen auf dem Programm, welches die gesamte Gruppe in eine wirklich urig-gemütliche Pizzeria nach Birkenfeld an der Nahe führte. Das ältere italienische Besitzerpärchen versorgte uns mit wirklich leckerer Pizza und machte den letzten Abend der Ferienfreizeit zu einem wunderschönen Erlebnis.

Am Freitagmorgen hieß es dann: Zeitig aufstehen, Sachen packen, Busse beladen und auschecken. Den Heimweg nach Wesel traten wir gegen 10 Uhr an, wo wir dann nach mehreren Pausen gegen 16 Uhr wieder wohlbehalten an der WfbM eintrafen. Eine wunderschöne Ferienfreizeit mit vielen eindrucksvollen und einmaligen Erlebnissen ging zu Ende und macht Vorfreude auf die hoffentlich nächste Ferienfreizeit des BeWo plus!

Lars Köllken

30 Jahre Spix - Fachbereich I

In diesem Jahr feiert Spix sein 30-jähriges Bestehen. Deshalb haben wir uns entschlossen, jeden Fachbereich noch einmal vorzustellen und einen persönlichen Eindruck zu vermitteln.

Der Fachbereich I besteht aus dem Sozialpsychiatrischen Zentrum, der Tagesstätte, dem Betreuten Wohnen sowie dem Betreuten Wohnen in Gastfamilien. Da der Fachbereich I häufig die erste Anlaufstelle bei Spix ist, möchten wir den Anfang machen und uns präsentieren.

Wir möchten unseren Blick in die Zukunft richten und Ihnen zeigen, wie unterschiedlich und doch ähnlich wir sind. Hierzu haben sich einige unserer Nutzer und Kollegen bereit erklärt, sich portraitieren zu lassen und somit unserem Fachbereich ein „Gesicht“ zu geben. Diese und noch viel mehr dieser Menschen haben wir gefragt, was Spix für sie bedeutet. Daraus ist ein Poster entstanden, dessen Aussage unterschiedlicher und persönlicher nicht sein könnte. Es hat etwas von Allem, so wie der Fachbereich I nun eben ist.

Wir möchten allen Nutzern und Kollegen danken, die mit ihren Worten, Gesichtern und Gedanken dazu beigetragen haben, eine so individuelle Ausgabe umsetzen zu können.

Carolin Hadder & Kathrin Lemmen

Interview mit Frau Vöddisch und Herrn Heppner

Die beiden Interviewpartner besuchen schon seit längerem zusammen die Tagesstätte von Spix.

Spix feiert sein 30-jähriges Jubiläum! Im Zuge dessen ist es uns natürlich ein wichtiges Anliegen, Rückmeldungen unserer Klienten über ihren Zugang und ihr Empfinden hinsichtlich der Betreuung zu erhalten! Zu einem Interview erklärten sich zwei unserer Betreuten bereit: Frau Vöddisch, 32 Jahre, und Herr Heppner, 57 Jahre.

Frau Vöddisch war vier Jahre lang BWF Klientin und wechselt nun ins Betreute Wohnen. Sie hat es geschafft, ihre Agoraphobie soweit zu überwinden, dass sie zudem seit September 2015 Besucherin der Tagesstätte ist. Auf dieses Angebot wurde sie durch ihre Betreuung im BWF, Frau Pilath, aufmerksam gemacht.

Herr Heppner ist ebenfalls Klient im Betreuten Wohnen. Er wandte sich eigenständig nach dem Ausbruch seiner psychischen Erkrankung und erfolgter Arbeitsunfähigkeit für ein beratendes Gespräch an die Leitung der Tagesstätte, Frau Wagmann. Herr Heppner äußerte von selbst den Wunsch nach einer tagesstrukturierenden Maßnahme und ist seit September 2011 stetiger Besucher dieses Angebots.

Herr Heppner bei einem Beratungsgespräch im Betreuten Wohnen.

Beide Klienten äußern sich positiv hinsichtlich ihrer Betreuungssituation und fühlen sich wohl mit ihren Bezugsbetreuern. Frau Vöddisch freut sich über die sofortige Reaktion der Betreuung im Falle von akutem Gesprächsbedarf. Herr Heppner empfindet die Einzelgespräche zudem als motivierend. Sein Betreuer finde immer das richtige Maß zwischen „Zuckerbrot und Peitsche“, stellt er lachend fest. Beide Klienten erwähnen als wichtigen Faktor, dass sie sich ernst genommen fühlen.

Das Angebot der Tagesstätte beschreibt Frau Vöddisch als offen und verständnisvoll, dies bestätigt Herr Heppner nickend und lächelnd. Konflikte gibt es natürlich immer mal, aber diese werden schnell beigelegt und das Fachpersonal bietet immer kurzfristig hilfreiche Ansprechpartner.

Besonders gefällt beiden Betreuten das vielfältige Angebot von Spix. Wie man auch an der Nutzung sieht, sind BWF bzw. BeWo und Tagesstätte und in Herrn Heppners Fall zudem noch die Ausführung eines Ehrenamts im offenen Treff, sehr gut kombinierbar. Die Klienten freuen sich über die gute Zusammenarbeit der einzelnen Bereiche.

Herr Heppner freut sich außerdem auf die neue farbliche Gestaltung der Tagesstättenräume im Souterrain, die sich auch auf die Stimmung positiv auswirken sollen. Für die Zukunft strebt Frau Vöddisch für sich das Fachabitur. Herr Heppner möchte seine Struktur durch die Tagesstätte aufrechterhalten und mehr an Freizeitaktivitäten von Spix teilnehmen. Nach seiner Hüft-Operation möchte er wieder häufiger den Garten hinter der Tagesstätte nutzen.

Frau Vöddisch wünscht den Spix-Mitarbeitern eine bessere Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband Rheinland. Außerdem möchte sie, dass die Mitarbeiter weiterhin die Möglichkeit haben, die Erfolgserlebnisse der Klienten miterleben und mit begleiten zu dürfen. Herr Heppner wünscht den Spix-Mitarbeitern weniger kritisches und mehr dankbares Klientel. Er äußert zudem den Gedanken einer weiteren Vergrößerung von Spix.

Wie sind Sie zu Spix gekommen bzw. auf Spix aufmerksam geworden?
Frau V.: Ich war bereits im Betreuten Wohnen für Familien und wollte trotz meiner Agoraphobie etwas für mich tun, unter Leute kommen. Meine Betreuerin Frau Pilath erzählte mir dann vom Angebot der Tagesstätte.
Herr V.: Nachdem ich psychisch krank geworden bin und nicht mehr arbeiten konnte, wollte ich trotzdem etwas tun. Werkstatt für behinderte Menschen oder so etwas. Ich habe mich dann von Frau Wagmann, der Leiterin der Tagesstätte, beraten lassen. Und nun bin ich seit Ende 2011 hier. Außerdem betreue ich ehrenamtlich den „Offenen Treff“.

Wie fühlen Sie sich von den Spix-Mitarbeitern betreut?
Frau V.: Frau Pilath vom BWF hat mich „angewärmt“ und mich bereits im Vorfeld einigen Mitarbeitern aus dem BeWo und aus der Tagesstätte vorgestellt. So fiel mir der Wechsel bzw. Eintritt leichter. Bei Gesprächsbedarf nimmt sich sofort jemand Zeit, das ist mir sehr wichtig.
Herr H.: Ich fühle mich auch von allen Mitarbeitern im BeWo und in der Tagesstätte gut betreut. Die Einzelgespräche helfen mir sehr und motivieren mich. Manchmal muss mein Betreuer mir auch ein bisschen in den Hintern treten, aber das tut mir dann auch mal gut. Ich fühle mich von allen ernst genommen.

Wie klappt das Zusammensein mit den übrigen Spix-Klienten?
Frau V.: Im BWF habe ich kaum mal andere Klienten gesehen. In der Tagesstätte sind die anderen Klienten alle sehr offen und verständnisvoll.
Herr H.: Ich finde auch, dass hier alle offen sind und viel Verständnis haben. Wenn es mal Konflikte gibt, werden die schnell geklärt, die Betreuer stehen einem immer beratend zur Seite. Im BeWo komme ich auch mit jedem gut zurecht.

Was gefällt Ihnen bei uns besonders gut?
Frau V.: Mir gefällt besonders gut, dass alles abgedeckt ist. Ob es Betreutes Wohnen in Familien oder Betreutes Wohnen ist, Tagesstätte, Wohnheim, Werkstatt… Für jeden ist das passende Angebot dabei!
Herr H.: Dem schließe ich mich an. Ich werde hier stabilisiert, habe eine Tagesstruktur und eine Zukunftsperspektive. Ich mag es auch, dass man hier immer einen Ansprechpartner hat. Außerdem habe ich neue Kontakte und sogar eine Partnerin gefunden.

Was könnten wir verbessern, damit Sie sich bei uns noch wohler fühlen?
Frau V.: Nichts, ich fühle mich in der Tagesstätte und im BeWo sehr wohl.
Herr H.: Die Räumlichkeiten unten im Souterrain der Tagesstätte gefallen mir nicht. Aber die werden ja jetzt neu gestrichen, mit freundlicheren Farben,

darauf freue ich mich schon sehr. Das verbessert dann bestimmt auch die Stimmungslage, wenn man da drin arbeitet.

Wo sind Sie im Moment beschäftigt und seit wann?
Frau V.: Ich bin seit September 2015 in der Tagesstätte beschäftigt. Außerdem wechsele ich aktuell vom BWF ins BeWo.
Herr H.: Ich bin seit September 2011 in der Tagesstätte und bin zudem ehrenamtlich im „Offenen Treff“ von Spix tätig. Ambulant betreut werde ich im BeWo.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft? Haben Sie einen Traum?
Frau V.: Ich möchte dieses oder nächstes Jahr mein Fachabitur im Bereich Soziales machen.
Herr H.: Ich möchte meine Tagesstruktur über die Tagesstätte beibehalten. Für die Zukunft möchte ich außerdem an mehr Freizeitaktivitäten von Spix teilnehmen. Gesund werden! Meine Hüft-Operation gut überstehen und dann auch wieder öfter den Garten der Tagesstätte nutzen.

Was wünschen Sie dem Verein Spix und seinen Mitarbeitern für die Zukunft?
Frau V.: Eine einfachere Zusammenarbeit mit dem LVR. Und dass die Mitarbeiter weiterhin die Erfolgsgeschichten der Klienten miterleben und mit begleiten dürfen.
Herr H.: Ich wünsche Spix weniger Nörgler und Kritiker und dass der Verein sich noch weiter vergrößern kann.

Das Interview wurde von Melanie Nowak (Mitarbeiterin im Betreuten Wohnen) und Andrea Wagmann (Mitarbeiterin in der Tagesstätte) geführt. Fotos: David Kalberg

Interview mit Frau Rutsch

Hallo Frau Rutsch! Vielen Dank, dass ich mit Ihnen dieses Interview für die Jubiläumsausgabe der Spix-Info führen darf. Frau Rutsch, wie haben Sie Spix kennen gelernt?
Durch Herrn Berger, der damals in dem Wohnheim gearbeitet hat, in dem ich gelebt habe. Der hat mir vom BWF erzählt. Und dann habe ich Sie ja kennengelernt, Frau Pilath. Herr Berger arbeitet jetzt woanders. Mir ging es damals nicht so gut. Ich habe mich in dem Wohnheim nicht wohl gefühlt.

Ja, daran kann ich mich auch noch gut erinnern. Und es hat dann fast ein Jahr gedauert, bis Sie ihre Gastfamilie kennengelernt haben. Wie war das noch damals?
Ja, das erste Mal sind wir beide ja zusammen dahin gefahren. Danach habe ich mich oft mit Heike und Andre alleine getroffen, habe sie zu Hause besucht. Und jetzt wohne ich schon seit dem 13.12.2013 in meiner Gastfamilie. Der 13.12.2013 ist mein persönlicher Glückstag.

Wie geht es Ihnen heute?
Gut. Ich muss im Haushalt helfen, habe eine Tagesstruktur. Mit der Familie und Frau Jaruga habe ich einen Plan gemacht, wann ich mein Zimmer aufräume, wann ich die Treppe putze usw. Manchmal werde ich wütend, wenn ich nicht richtig aufgeräumt habe und mir das gesagt wird. Aber das ist gut, dass Andre und Heike mir das sagen. Die machen das richtig gut mit mir. Ich fühle mich da sehr wohl. Bei der ganzen Familie und den Tieren.

Frau Rutsch, Sie besuchen ja auch die Tagestätte von Spix. Wie gefällt es Ihnen dort?
Sehr gut. Auch da fühle ich mich sehr wohl. Die

Menschen sind alle so nett und freundlich. Frau Wagmann und Herr Heidemeyer… alle sind total nett. Die Tagesstätte tut mir richtig gut. Im Wohnheim habe ich damals nur unregelmäßig an der Arbeitstherapie teilgenommen und war häufig krank. Ich möchte mich jetzt erstmal gesundheitlich stabilisieren, damit ich irgendwann mal zur Lebenshilfe arbeiten gehen kann.

Wünschen Sie sich etwas, was sich bei Spix ändern sollte?
Nein. Ich fühle mich bei Spix gut aufgehoben. Ich wünsche mir, dass alles so bleibt wie es ist. Dass ich gut betreut werde, dass ich in der Familie wohnen bleiben kann. Das mir geholfen wird, wenn ich Hilfe brauche und dass auch weiterhin immer jemand da ist, mit dem ich reden kann, wenn es mir nicht gut geht.

Frau Rutsch, nochmals vielen Dank, dass Sie sich auf dieses Interview eingelassen haben.
Sehr gerne.

Das Interview wurde von Petra Pilath (Mitarbeiterin Betreutes Wohnen in Familien) geführt.

Interview mit Frau K.

Heidi K. (Name geändert) ist 42 Jahre alt und lebt alleine in einer Mietwohnung in einer Kleinstadt am Niederrhein. Sie ist Mutter von drei Kindern und trennte sich im Jahr 2010 vom Vater ihrer Kinder. Ihre beiden Ältesten sind bereits ausgezogen, das dritte und jüngste Kind lebt seit gut einem Jahr beim Vater. Nach einem „Nervenzusammenbruch“, kurz nach der Geburt des dritten Kindes, wurde Frau K. 2000 zum ersten Mal mit der Psychiatrie konfrontiert. Seitdem unterzog sie sich insgesamt 13 stationären Aufenthalten in unterschiedlichen Krankenhäusern, unter anderem auch in einer Spezialklinik. Sie leidet unter einer Zwangserkrankung, die trotz Behandlung bis heute ihr Leben beeinträchtigt. Im Moment ist sie auf der Suche nach einer neuen Wohnung und nach einer Arbeitsstelle. Heidi K. möchte anonym bleiben. Sie befürchtet, dass man ihr aufgrund ihrer psychischen Erkrankung mit Vorbehalten begegnet und hat Sorge, deshalb keine Arbeit zu finden. Ganz besonders im Jahr 2015 wurde das Ansehen seelisch erkrankter Menschen durch den Piloten der Germanwings Maschine in der Öffentlichkeit in Mitleidenschaft gezogen.

Frau K., ich freue mich, dass Sie sich die Zeit genommen haben, sich für ein Interview zur Verfügung zu stellen. Zurzeit sind Sie Besucherin des Offenen Treffs und haben auch schon Einzelberatung in Anspruch genommen. Wie haben Sie von Spix erfahren und mit welcher Hoffnung sind Sie zu uns gekommen?
Ich habe Ihre Adresse bei einem Aufenthalt 2011 in der Klinik bekommen und habe von der Klinik aus direkt einen Termin mit Ihnen gemacht. Es ging mir damals um Tagesstruktur und allgemeine Informationen. Nach einer längeren Pause habe ich 2015 erneut den Kontakt zu Spix gesucht. Durch den Auszug meines jüngsten Kindes musste ich mich wieder neu strukturieren.

Frau K., was schätzen Sie an Spix?
Ich finde gut, dass es hier nicht heißt, „Sie müssen kommen“, sondern „haben die Möglichkeit, zu kommen“. So kann ich viele gesunde Anteile aufrechterhalten und sogenannte „gesunde“ Bekanntschaften pflegen. Das gefällt mir gut. Ich habe immer viel Eigeninitiative gezeigt, habe viel gelesen und Fachvorträge zum Thema besucht. Damals haben wir in der Klinik eine Selbsthilfegruppe gegründet und uns sechs Jahre lang quer durch Deutschland getroffen. Ich bin ein Mensch, ich nehme alle Hilfe an, probiere es aus und wenn es nicht hilft, kann ich es auch wieder lassen. Ich bin kein Mensch, der still stehen kann und brauche immer neue Herausforderungen. Es ist ganz schön, hierher zu kommen und mal -darf man das so sagen?- krank zu sein. Ich kann soziale Kontakte aufnehmen, es können Freundschaften entstehen. Hier darf man sein, wie man ist. Nach außen hin ist man ja oft wegen gesellschaftlicher Verpflichtungen mit einer Maske behaftet.

Hier kann ich auch mal traurig sein und mit anderen über meine Krankheit reden. Ich werde nicht dumm angeguckt und bekomme keine gut gemeinten „Ratschläge“. Oft werde ich hier mitgezogen, werde motiviert. Gut finde ich, dass ich selber entscheiden kann, wann ich hierher komme und wann nicht. Die unterschiedlichen Angebote wie Enkaustik oder Spiele spielen, aber auch das gemeinsame Kochen gefallen mir, weil ich es genieße, mit anderen zusammen zu essen.

Was gefällt Ihnen nicht so gut?
Ich würde mir wünschen, dass der Raum, den wir hier nutzen, nicht länger ein Durchgangsraum ist. Das fällt mir teilweise sehr schwer. Es gibt ja Tage, an denen viel Zulauf durch Patienten der Integrierten Versorgung und Beratungsklienten entsteht und der zweite zur Verfügung stehende Raum dann belegt ist. Die Unruhe, die dadurch oft entsteht, stellt für mich eine echte Herausforderung dar. Leider gibt es an solchen Tagen keine Rückzugsmöglichkeit. Es wäre schön, wenn es eigenen Raum für kreative Angebote gäbe und man was liegen lassen könnte. Last but not least eine gemütliche Sofaecke zum Wohlfühlen.

Was würden Sie sich zukünftig von Spix noch wünschen?
Ich wünsche mir eine Gruppe für psychisch kranke Mütter, die Unterstützung für sich selbst und ihre Kinder suchen. Eine Gruppe, die professionell begleitet wird. Heute machen meine Kinder mir nämlich wegen meiner Erkrankung und der vielen stationären Aufenthalte Vorwürfe. Wir haben früher einfach nicht gewusst, an wen wir uns wenden können, damit auch die Kinder Hilfe erhalten, um alles verarbeiten zu können. Schön wäre auch eine Entspannungsgruppe oder das Vorstellen unterschiedlicher Entspannungstechniken durch entsprechende Referenten. Auch ein Bewegungsangebot wäre toll.

Und was würden Sie Spix und den Mitarbeitern für die nächsten 30 Jahre wünschen?
Ich wünsche Spix auf jeden Fall mehr Zulauf im Offenen Treff. Ihnen wünsche ich, dass der Verein Ihnen die Möglichkeit bietet, Ideen umzusetzen, die Sie selbst im Kopf haben. Und nicht immer nur das anbieten, was sowieso schon jeder macht. Ich wünsche Spix, dass sich unabhängig von finanziellen Motiven innovative neue Projekte entwickeln. So ist Spix ja mal groß geworden, das war doch der Grundgedanke von Dr. Becker, als er den Verein gegründet hat, etwas Neues, Unkonventionelles wagen.

Was wünschen Sie sich für Ihre Zukunft?
Ich würde einfach gerne nur leben.

Ich bedanke mich ganz herzlich für Ihr Vertrauen und die Offenheit, mit der Sie uns an Ihrer Geschichte und an Ihren Wünschen haben teilhaben lassen!

Das Interview wurde von Andrea Sanders (Mitarbeiterin im Sozialpsychiatrischen Zentrum) geführt.

Interview mit Frau van Xanten

Ute van Xanten erlebte ihre erste depressive Episode im Alter von neun Jahren. Mit 14 Jahren wurde sie für kurze Zeit durch den Hausarzt mit einem Antidepressivum behandelt. Sie möchte ihre Geschichte mit den Lesern der Spix-Info teilen, weil sie darauf hofft, anderen Menschen Mut zu machen und Gleichgesinnte zu finden. Heute ist sie 52 Jahre alt, sie ist die Älteste von drei Schwestern. Neben ihrer auffallenden Zurückgezogenheit entwickelte sie schon früh den Hang zu pathologischem Horten, sie kann sich bis heute schwer von Gegenständen trennen. 1989 verunglückte sie gemeinsam mit ihrer Schwester und ihrer Mutter. Bei dem Unfall wurde sie schwer, ihre Mutter tödlich

verletzt. Ihre Mutter war bis dahin ihre wichtigste Bezugsperson, Freunde hatte sie nicht. Der Unfall blieb für sie auch körperlich nicht ohne Folgen. Es kamen im Laufe der Zeit diverse somatische Beschwerden wie Wassereinlagerungen und Lungenhochdruck hinzu. Der zusätzliche spätere Bruch beider Oberschenkelhälse ließ sie durchgängig unter Schmerzen leiden. Das Gehen ist ihr deshalb nur noch an Krücken möglich. Erst im Jahr 1994 erfuhr sie professionelle Hilfe. Seitdem ist sie regelmäßig in Behandlung. Ute van Xanten lebt allein und nimmt das ambulant Betreute Wohnen für sich in Anspruch. Seit Februar 2014 ist sie Besucherin des Zentrums für berufliche und soziale Rehabilitation in Xanten, um ihre Alltagskompetenzen zu trainieren.

Frau van Xanten, was hat Sie veranlasst, Kontakt zu Spix aufzunehmen?
2008 habe ich aufgrund meiner psychischen Erkrankung meine Arbeitsstelle verloren. Was dann folgte, war ein Klinikaufenthalt. Der Kontakt zu Spix wurde damals von der Tagesklinik initiiert und seit 2009 werde ich durch Mitarbeiter des Betreuten Wohnens unterstützt. Vor gut zwei Jahren wurde ich „überredet“ ins Reha-Zentrum zu gehen. Am Anfang war es echt hart, regelmäßig zu erscheinen. Aber ich hatte die Nase voll davon, Zuhause zu sitzen. Ich wollte einfach mehr in die Welt hinein. Früher wollte ich immer nur alleine sein. Plötzlich dachte ich, das geht nicht mehr, ich brauche zwischendurch mal jemanden.

Ihre Ziele?
Meine Ziele? Mich selber aus dem Sumpf herausziehen zu können. Ich möchte meine sozialen Kompetenzen trainieren, um besser mit Menschen zurechtzukommen. Meistens ist es so, dass ich gut in Kontakt komme und dann, dann ist plötzlich Schluss. Ich frage mich, was habe ich verkehrt gemacht? Ich wünsche mir auf lange Sicht, Kontakte nicht nur knüpfen, sondern auch halten zu können.

Wenn Sie anderen etwas über Spix erzählen würden, was hätten Sie Gutes über uns zu berichten?
Im Reha-Zentrum geht Spix auf die individuellen Wünsche und Bedürfnisse jedes Einzelnen ein, das gefällt mir gut. Im Betreuten Wohnen schätze ich die Vielfalt an Freizeitangeboten, da ist wirklich für jeden Geschmack etwas dabei.

Was würden Sie gerne ändern?
Ich würde auf jeden Fall die räumliche Situation ändern. Die Küche ist viel zu klein, um mit mehreren arbeiten zu können. Sie bietet Raum für maximal zwei Personen. Leider sind wir hier sehr beschränkt, ich würde gerne mal etwas mit Holz oder Ton machen, aber es gibt hier keine Werkstatt und auch keinen Lagerraum. Außerdem würde ich gerne mehr Verantwortung übernehmen und zeigen, was ich kann. Zum Beispiel würde ich die Gruppe gerne mal eigenständig bekochen.

Was könnten wir sonst noch für Sie tun, um Ihr Wohlbefinden zu steigern?
Es wäre toll, wenn es eine Gruppe für Menschen, die pathologisch horten, gäbe. Und wenn schon keine Gruppe, dann wenigstens, dass Spix die Menschen zusammenbringt, die unter diesem Problem leiden. Außerdem wünschte ich mir, dass Spix barrierefreie Wohnungen mit bodentiefer Dusche zu einem günstigen Preis anbietet.

Was wünschen Sie uns für die Zukunft?
Ich wünsche den Mitarbeitern, dass sie mit ihrer Arbeit zufrieden sind und ihre Arbeit gerne machen. Spix selber wünsche ich, dass es weiter wachsen kann und noch viele neue Projekte verwirklicht werden können.

Wenn heute Nacht ein Wunder geschieht, wie sähe Ihre Welt dann morgen aus?
Ich hätte eine schöne neue Wohnung und einen kleinen Nebenjob. Außerdem ein Haustier, einen Hund vielleicht, dann würde ich regelmäßig vor die Tür gehen. Ich würde eine Selbsthilfegruppe gründen, um andere Betroffene von meinen Erfahrungen profitieren zu lassen. Und zum Schluss.....ich würde eine Woche ohne Schmerzen gehen können, damit ich wieder tanzen kann!

Auch Ihnen möchte ich für unser intensives und berührendes Gespräch danken. Mögen Ihre Wünsche in Erfüllung gehen!

Das Interview wurde von Andrea Sanders (Mitarbeiterin im Sozialpsychiatrischen Zentrum) geführt. Foto: David Kalberg

Ran an den Ton

Seit April 2015 gibt es etwas Neues in der Tagestätte. An zwei Tagen pro Woche, Montagvormittag und Dienstagnachmittag, heißt es: „Ran an den Ton“. Dann können wir Nutzer der Tagesstätte töpfern. Unter Anleitung von Frau Salz werden dort herrliche Sachen hergestellt. Und es ist enorm entspannend. Außerdem macht es Spaß, zu sehen, wie aus einem Klumpen Ton so etwas wie eine Tasse, eine Schale oder eine Butterdose wird. Die Tonarbeiten werden in den Räumen der Ergotherapiepraxis von Spix hergestellt. Sobald der Brennofen repariert, alles gebrannt und lasiert ist, werden die Sachen verkauft.

B. Krüger

FACH

BEREICH I

Kontaktdaten

Geschäftsführer: 0281 - 16 33 311
Dr. Jo Becker *j.becker@spix-ev.de*

Verwaltungsleiter: 0281 - 31 92 85 164
Jürgen Michelbrink *j.michelbrink@spix-ev.de*

Sekretariat: 0281 - 16 33 30
Karin Weis *k.weis@spix-ev.de*

Fachbereich Arbeit

Fachbereichsleiter: 0281 - 319 28 51 20
Ralf Hahn *r.hahn@spix-ev.de*

Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)

Bocholter Str. 8, 46487 Wesel
Zentrale/Verwaltung: 0281 - 31 92 85 100
Leiterin Sozialer Dienst: 0281 - 31 92 85 111
Gertraud Heyermann *g.heyermann@spix-ev.de*

Wirtschaftlicher Leiter: 0281 - 31 92 85 164
Jürgen Michelbrink *j.michelbrink@spix-ev.de*

Fahrrad-Station Gleis 31 0281 - 47 36 26 70

Franz-Etzel-Platz 11, 46483 Wesel *gleis31@spix-ev.de*
46483 Wesel

Brötchentheke 0281 - 47 36 43 88

Dinslakener Landstraße 5, 46483 Wesel

Filiale Emmerich 02822 - 69 69 651

Arnheimer Straße 42, 46446 Emmerich

Grünpflege und Friedhofsgärtnerei 0281 - 286 00

Caspar-Bauer-Str. 20, 46483 *gruenpflege@spix-ev.de*

Integrationsfachdienst (IFD) Wesel

Augustastraße 12, 46483 Wesel
Teamleitung: 0281 - 16 46 80
Ute van Suntum *ute.vansuntum@ifdwesel.de*

IFD - Filiale Moers 02841 - 31 92 85 251

Fieselstraße 17, 47441 Moers

Institut für systemische Forschung und Therapie (Ausbildung und Forschung)

Sekretariat Ausbildung 02804 - 21 94 65
Sabine Diessenbacher *institut@spix-ev.de*
Marsstraße 70
46509 Xanten

Forschungsprojekt *Netzkraftbewegung*
www.netzkraft.net

Betriebsrat

Kaiserring 16, 46483 Wesel
Vorsitzender: 0173 - 29 30 150
Ralf Gerpheide *r.gerpheide@spix-ev.de*

Wohnheime/BeWo plus und Reha-Zentrum

Fachbereichsleiterin: 0281 - 95 99 171
Brigitte Langwald *b.langwald@spix-ev.de*

Wohnheim „Haus Vivaldi“

Friedenstraße 46, 46485 Wesel
Zentrale/Verwaltung: 0281 - 95 99 170

„Haus Alia“ und „Clarenbachstraße“

Leitung: 0281 - 16 33 806
Franz Niederstrasser *f.niederstrasser@spix-ev.de*

Betreutes Wohnen plus (BeWo plus)

Leitung: 0281 - 31 92 85 156
Jochen Ottmann *j.ottmann@spix-ev.de*

Reha-Zentrum

Leitung: 0281 - 95 99 188
Alexandra Hönnekes-Bathel *a.hoennekes@spix-ev.de*

Gemeindepsychiatrische Dienste

Fachbereichsleiterin: 0281 - 15 49 07 79
Michaela Jöhren-Bauer *m.joehren@spix-ev.de*

Sozialpsychiatrisches Zentrum

Kaiserring 16, 46483 Wesel
Diersfordterstraße 13, 46499 Hamminkeln
Ansprechpartner: 0281 - 16 33 317
Martin van Staa *m.vanstaa@spix-ev.de*

Marsstraße 70, 46509 Xanten
Ansprechpartner: 02801 - 66 11
Andrea Sanders *a.sanders@spix-ev.de*

Tagesstätte

Kaiserring 16, 46483 Wesel
Teamleitung: 0281 - 16 33 313
Andrea Wagmann *a.wagmann@spix-ev.de*

Betreutes Wohnen (BeWo)

Augustastraße 12, 46483 Wesel
Teamleitung: 0281 - 15 49 070
Carolin Hadder *c.hadder@spix-ev.de*
Kathrin Lemmen *k.lemmen@spix-ev.de*

Betreutes Wohnen in Familien (BWF)

Kaiserring 10, 46483 Wesel
Teamleitung: 0281 - 16 33 316
Petra Pilath *p.pilath@spix-ev.de*

Integrierte Versorgung

Kaiserring 16, 46483 Wesel
Fallmanager: 0173 - 70 09 085
Vera Pohler *v.pohler@spix-ev.de*
Valentin Leber *v.leber@spix-ev.de*
Sandra Vervoorst *s.vervoorst@spix-ev.de*
Miriam Schönborn *m.schoenborn@spix-ev.de*

Reha-Zentrum Xanten

Marsstraße 70, 46509 Xanten
Ansprechpartner: 02801 - 98 81 641
Enomiya Ebbinghaus *e.ebbinghaus@spix-ev.de*

Praxis für Ergotherapie

Viktoriastraße 10, 46483 Wesel
Leitung: 0281 - 47 36 78 55
Achim Rosen *ergo@spix-ev.de*

SPZ - Sozialpsychiatrisches Zentrum
Kaiserring 16
46483 Wesel
Tel: 0281/1633316

Beratung für Menschen in seelischen Notlagen und Angehörige
Martin van Staa: 0281 - 16 33 317 (Wesel)
Andrea Sanders: 02801 - 66 11

Selbsthilfegruppen in Wesel
(Kaiserring 16, 46483 Wesel)

Angehörigengruppe Wesel
Angehörigentelefon: 0176 - 99 29 07 54
Internet: www.selbsthilfegruppe-apk-wesel.de
Email: rescue52@gmx.de
Jeden 4. Donnerstag im Monat 19 - 20.30 Uhr

Selbsthilfegruppe „Hoffnungsschimmer“ [Depressionen / Ängste]
Dienstags, 19.30 – 21.30 Uhr für Neueinsteiger jeden 1. Dienstag im Monat
Infos unter: 0281/29397, Internet: www.shg-hoffnungsschimmer.de.tl
Email: info-selbsthilfe-wesel@t-online.de

Selbsthilfegruppe „Seelenanker“ [Ängste / Depressionen]
Jeden Mittwoch, 19.30 - 21.30 Uhr
Infos unter: 0281 - 68 41 152 (Andrea) Di. und Do. 19 - 20 Uhr,
0281 - 16 45 94 89 (Carmen) Mo. und Fr. 19 - 20 Uhr
Internet: www.shg-seelenanker.de.tl Email: shg-seelenanker@gmx.de

Selbsthilfegruppe „Das Ohr“ [Ängste / Depressionen]
jeden 2. Und 4. Mittwoch im Monat , 19 - 21 Uhr
Infos unter: 01520 - 52 12 218 Hr. Burbach
Internet: www.Selbsthilfegruppe-Das-Ohr.de Mail: sh.das-ohr@web.de

Tinnitus – Selbsthilfegruppe
Jeden 3. Freitag im Monat, 19 - 21 Uhr
Infos unter: 0174 - 32 80 021 Cortina Burbach-Gerdes

Selbsthilfegruppe für Spieler und deren Angehörige
Jeden Montag im Monat von 19 - 21 Uhr
Infos unter: 0160 - 93 75 74 18 Bodo; 0162 - 34 97 488 Andreas

Selbsthilfegruppen in Xanten
(Marsstr. 70, 46509 Xanten, Tel: 02801/6611)

Adipositas Selbsthilfegruppe
Jeden 2. Dienstag im Monat, 19.30 - 21 Uhr
Infos unter: 02802 - 94 69 719 Frau Ritter, 02837 - 76 04 Frau Hemmers

Angehörigengruppe für Ehe- und Lebenspartner
Jeden 2. Montag im Monat, 19 - 20.30 Uhr
Infos unter: 02801 - 6611 oder 0281 - 16 333 16 Martin van Staa

Selbsthilfegruppe „Das Ohr“ [Ängste / Depressionen]
Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat 18 - 20 Uhr, Infos siehe Wesel
Infos unter: 01520 - 52 12 218 Hr. Burbach
Internet: www.Selbsthilfegruppe-Das-Ohr.de Mail: sh.das-ohr@web.de

Angehörigengruppe für Eltern und Familien psychisch kranker Menschen
Jeden 2. Donnerstag von 19 - 20.30 Uhr
Infos unter 02801 - 66 11 oder 0174 - 63 12 977

Hoffnung e.V. Sucht-Selbsthilfegruppe
Jeden Freitag von 19 - 21 Uhr.
Infos unter: 02801/70122 Christa und Norbert Kalisch
Internet: www.sucht-hoffnung.de Mail: norbertkalisch@web.de

Angebote und Öffnungszeiten

SPZ Wesel

Kaiserring 16
46483 Wesel
Telefon 0281 - 16 33 317

Treffzeiten:
Dienstag & Donnerstag
15 - 19 Uhr
Mittwoch
15 - 18 Uhr
Wochenende & Feiertage:
11 - 15 Uhr

Beratung nach Vereinbarung

Gesprächsgruppe Wesel
Montags 17 - 18:30 Uhr
Voranmeldung unter:
0281 - 16 33 317 M. van Staa

SPZ Hamminkeln

Altes Rathaus Haminkeln
1.Etage
Rathausstraße 17
46499 Hamminkeln
Telefon 0281/16 33 317
Treffzeiten/Kaffeeklatsch:
Mittwochs: 14 - 16 Uhr
Beratung nach Vereinbarung

Selbsthilfegruppe Zauberlichter „Ängste / Depressionen“
Alle zwei Wochen dienstags
Katholisches Gemeindezentrum
Infos: 02841 - 9000-16

SPZ Schermbeck

Beratung nach Vereinbarung
Telefon 0281/1633317

SPZ Xanten

Marsstraße 70
46509 Xanten
Telefon 02801 - 66 11

Treffzeiten:
Montags: 9:30 - 13:30 Uhr
Dienstags: 9:30 - 15 Uhr
Mittwochs: 8 - 12 Uhr
Donnerstags: 9:30 - 13:30 Uhr
Freitags: 14 - 18 Uhr

Beratung nach Vereinbarung

Gesprächsgruppe Xanten
1. und 3. Montag im Monat,
Termine nach Absprache, Infos:
02801 - 6611 Andrea Sanders

Ihre Meinung ist gefragt!

Haben Sie Anregung, Lob oder Kritik? Wir veröffentlichen gerne Ihre Leserbriefe oder nehmen Ideen für künftige Ausgaben auf. Mail an: d.kalberg@spix-ev.de

Impressum

Herausgeber
Spix e.V.
Kaiserring 16
46483 Wesel

Verantwortlich
Dr. Jo Becker

Redaktionsteam
Daniela Schlutz
David Kalberg
Carina Bünck
Britta Oppermann
Martin van Staa
Petra Pilath

Layout & Gestaltung
David Kalberg

Druck
Flyeralarm GmbH

Auflage & Erscheinungsweise
500 Exemplare - erscheint
vier Mal im Jahr.

Kontakt
d.kalberg@spix-ev.de